

Stadt Oberhausen	Drucksachen-Nr. M/17/2710-01	Termin 19.01.2023	Kulturausschuss Jugendparlament Schulausschuss		
<u>Bericht / Mitteilung</u>			öffentlich		
Termin	Gremium	Vorlage zur*	Ergebnis	Beschluss- kontrolle*	
22.11.2022	Kulturausschuss	K			
12.01.2023	Jugendparlament	K			
19.01.2023	Schulausschuss	K			

Berichtsgegenstand

Industrialisierung und Urbanisierung in Oberhausen – Unterrichtsmaterial für die Sekundarstufe I vom Stadtarchiv Oberhausen

Sachdarstellung

Seit 2018 konzipierte das Stadtarchiv Oberhausen in Zusammenarbeit mit dem fachdidaktisch qualifizierten Kollegen Marco Thuynen M. Ed. – in enger Absprache mit befreundeten Lehrenden verschiedener Oberhausener Schulen und Kolleg:innen anderer Kulturinstitutionen wie dem LVR-Industriemuseum – Unterrichtseinheiten zum Themengebiet "Urbanisierung und Industrialisierung am Beispiel der Stadt Oberhausen". Diese – für die Sek. I und die Fächer Geschichte und Gesellschaftslehre konzipierten – Unterrichtseinheiten sollen Schüler:innen die Themengebiete Urbanisierung und Industrialisierung anhand von Beispielen aus ihrer eigenen Stadt erläutern, die Bedeutung für ihre Heimat und die Oberhausener Stadtgeschichte aufzeigen und darüber diesen historischen Gegenstand anschaulich vermitteln.

Die Besonderheit der Geschichte Oberhausens als Industriestadt, die ohne Vorläufersiedlung aus vorherigen Epochen entstand, bringt den geschichtswissenschaftlichen ebenso wie den fachdidaktischen Vorzug mit sich, den engen, unmittelbaren und in wesentlichen Teilen kausalen Zusammenhang von Industrialisierung und Urbanisierung als einen welthistorischen Vorgang am lokalen Beispiel sehr anschaulich und eindringlich vermitteln zu können.

Motiviert wurde das Team des Stadtarchivs bei der Erarbeitung des Unterrichtsmaterials durch die Verankerung des Gegenstandes „Industrialisierung“ im Kernlehrplan der Sek. I in den Jahrgängen 6 und 9 im Fach Geschichte bzw. im Fach Gesellschaftslehre an der Gesamtschule. Die enge Anbindung des Unterrichtsmaterials an den Kernlehrplan bedeutet für die Lehrenden einen geringen Aufwand für die Einbindung des Materials in den Schulunterricht und für Schüler:innen einen Mehrwert an erfahrungsweltlichem Bezug in ihrem lokalen Umfeld.

Bereichsleiterin Bereich 0-8		Kämmerer	
Dr. Vogt Datum 02.11.2022		Tsalastras Datum 02.11.2022	
* Vorlage zur:	* Ergebnis :	Beteiligung:	
Kenntnisnahme (K)	Kenntnisnahme (K)	Personalrat	[]
		Gleichstellungsstelle	[]

Stadt Oberhausen	Drucksachen-Nr. M/17/2710-01	Termin 19.01.2023	Kulturausschuss Jugendparlament Schulausschuss
-----------------------------	---	------------------------------	---

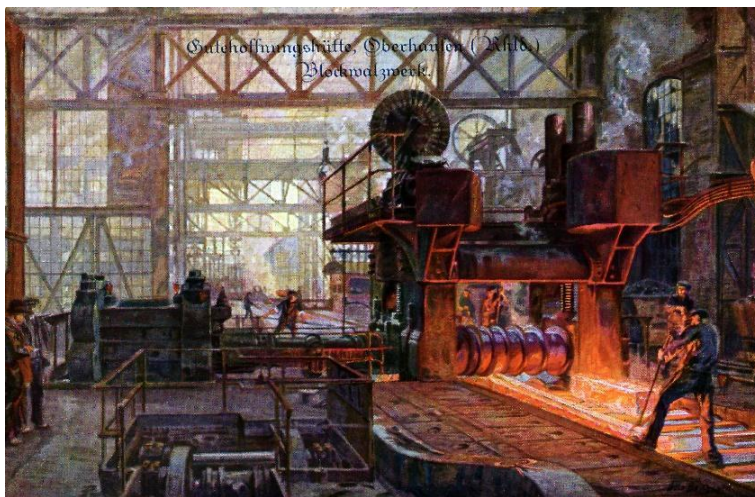
25 Aufgeteilt ist die Unterrichtseinheit in einzelne Module – Kernmodule, Vertiefungsmodule, ALO-
26 Module (Module an außerschulischen Lernorten) und einem Gegenwartsmodul – die einzeln oder
27 idealerweise als geschlossene Unterrichtseinheit von Lehrenden der Geschichte und
28 Gesellschaftslehre nutzbar sind. So ist es möglich, einzelne oder alle Aspekte des Gegenstandes
29 „Industrialisierung“ des Kernlernplans anhand des Unterrichtsmaterials mit Schüler:innen zu
30 erarbeiten (weitere Informationen zum Aufbau des Unterrichtsmaterials sind im Anhang zu finden).

31
32 Abgeschlossen wird das Unterrichtsmaterial durch einen Evaluationsbogen für Lehrende. Mit diesem
33 Werkzeug ist es dem Team des Stadtarchivs zukünftig möglich, das Unterrichtsmaterial an die
34 Wünsche der Lehrenden anzupassen und so einen noch größeren Nutzwert des Materials für den
35 Unterricht zu erreichen.

36
37 Das Material (gebundene Version und Kopiervorlage) wurde Ende Oktober in gedruckter Form an alle
38 betreffenden Schulen im Stadtgebiet (Real- und Gesamtschulen, Gymnasien) versandt und kann
39 jederzeit online von allen interessierten Bürger:innen über das Stadtarchiv kostenfrei bezogen
40 werden. Ebenfalls können bei Bedarf weitere Exemplare in ausgedruckter Form von den Schulen
41 angefordert werden.

42
43 In gedruckter Form umfasst das Material mit textlicher Einleitung für Lehrende, Arbeitsblättern mit
44 Lösungen und dem Evaluationsbogen 84 Seiten. Das Unterrichtsmaterial (ohne Lösungen) können
45 Sie unter folgendem Link abrufen:
46 [https://www.oberhausen.de/de/index/rathaus/verwaltung/finanzenkultur/staedtische-](https://www.oberhausen.de/de/index/rathaus/verwaltung/finanzenkultur/staedtische-kulturangebote/stadtarchiv_neu/stadtarchiv-material/unterrichtsmaterial_komplett_ohne_loesungen.pdf)
47 [kulturangebote/stadtarchiv_neu/stadtarchiv-](https://www.oberhausen.de/de/index/rathaus/verwaltung/finanzenkultur/staedtische-kulturangebote/stadtarchiv_neu/stadtarchiv-material/unterrichtsmaterial_komplett_ohne_loesungen.pdf)
48 [material/unterrichtsmaterial_komplett_ohne_loesungen.pdf](https://www.oberhausen.de/de/index/rathaus/verwaltung/finanzenkultur/staedtische-kulturangebote/stadtarchiv_neu/stadtarchiv-material/unterrichtsmaterial_komplett_ohne_loesungen.pdf)

49		
50		
51		
52	Anhang (Auszüge aus dem Unterrichtsmaterial)	38 Seiten
53		
54	Titelblatt	1 Seite
55		
56	Impressum	1 Seite
57		
58	Einleitung in das Unterrichtsmaterial	
59	Dr. Magnus Dellwig	2 Seiten
60		
61	Erläuterungen zur Konzeption des Unterrichtsmaterials	
62	Auszug	2 Seiten
63		
64	Sammlung aller Arbeitsblätter des Unterrichtsmaterials	32 Seiten



Stadtarchiv Oberhausen

Industrialisierung und Urbanisierung in Oberhausen

Unterrichtsmaterial für die Sekundarstufe I

Industrialisierung und Urbanisierung in Oberhausen

Das vorliegende Unterrichtsmaterial ist für das Stadtarchiv Oberhausen erarbeitet worden.

Stadtarchiv Oberhausen
Eschenstraße 60
46049 Oberhausen



STADTARCHIV
STADTGESCHICHTE
OBERHAUSEN



Editorial

Projektleitung: Dr. Magnus Dellwig

Projektteam: Daniel Simon Böhmer, Dr. Magnus Dellwig, Michaela Schmitz-Oetjen, Marco Thuynen

Autor: Marco Thuynen

Gestaltung: Marco Thuynen

Recherche: Daniel Simon Böhmer, Marco Thuynen, Andreas Uecker

Lektorat: Mona Bunse, Daniel Simon Böhmer, Linda Danilov

Fotoarbeiten: Linda Danilov, Andreas Uecker

Für Rückfragen oder Anregungen senden Sie eine E-Mail an:
stadtarchiv@oberhausen.de

Titelbilder:

- Historische Karte, Stadtgebiet Alt-Oberhausen um 1858
- Fotografie, Carl Lueg unbekannten Datums
- Postkarte, Gutehoffnungshütte (GHH) unbekannten Datums
- Fotografie, Lokomotive ‚Ruhr‘ aus dem Industriemuseum Zinkfabrik Altenberg
- Fotografie, Gutehoffnungshütte (GHH) 2005

Vorwort

Liebe LehrerInnen¹ der Geschichte und der Gesellschaftslehre in der Sekundarstufe I,

das Stadtarchiv Oberhausen bietet Ihnen Unterrichtsmaterial zum Gegenstand ‚Industrialisierung und Verstädterung am regionalen Beispiel der Stadt Oberhausen‘ an. Die erst 1862 im westlichen Ruhrgebiet als Bürgermeisterei gegründete Industriestadt wurde ausgewählt, da sie für Deutschland das idealtypische Fallbeispiel für den Wirkungszusammenhang von Industrialisierung und der Herausbildung städtischer Lebensweise in der neueren Geschichte darstellt. Oberhausen, im 20. Jahrhundert mit einem Anteil von 8,5 % (1961) an der deutschen Rohstahlzeugung einer der größten nationalen Montanstandorte, ist die einzige deutsche Stadt, die im 19. Jahrhundert als neue industrielle Siedlung in einem vorher nahezu menschenleeren Raum gegründet wurde. Denn in die Lipperheide, die nur an ihren Rändern Köttersiedlungen von bis zu 30 Gehöften aufwies, zog um 1830 das Walzwerk Oberhausen ein. Der erste Großbetrieb der Ruhrindustrie mit 1.000 Beschäftigten, dann 1846 die national bedeutende Köln-Mindener Eisenbahn als Wegeverbindung vom Rheinland in die preußische Hauptstadt Berlin. Von 1847 bis 1857 folgte ein industrieller ‚Take-off‘ von sechs Fabriken in direkter Bahnhofsnähe. Anschließend verfolgten die Industrie-VertreterInnen ab 1858 eine Gemeindegründung, welche sie bis 1861 gegen den Widerstand der alten agrarischen Interessen beim preußischen Staat durchzusetzen vermochten. Dies war ein historischer Paradigmenwechsel: Erstmals beurteilte der Staat die Industrialisierung sowie die von ihm initiierte Verstädterung als unumkehrbar. Und eine Siedlung, die nicht mehr mit der nächsten Krise verschwände, erachtete man als dauerhaft „stadthaft“ – schon 12 Jahre später, 1874, erhielt Oberhausen Stadtrecht.

Dieser kleine Ausschnitt aus der Oberhausener Stadtgeschichte mag Ihnen anschaulich illustrieren, wie eindrucksvoll und schülerorientiert der Gegenstand Industrialisierung und Verstädterung vermittelt werden kann, sofern wir das geeignete Beispiel wählen. Für die SchülerInnen der Region Oberhausen tritt zudem das Angebot der lokalen/regionalen Identifikation mit einem maßgeblichen historischen Prozess für die Welt von heute hinzu. Damit wird mit dem vorliegenden Unterrichtsmaterial insbesondere das in der Geschichtsdidaktik zentrale Prinzip des Lebensweltbezuges und der Bezug zum Raum, in dem die SchülerInnen (SuS)² aufwachsen und leben, sowie dessen Vergangenheit berücksichtigt. Dieser Bezug ist schließlich die Begründung, weshalb der Gegenstand Bestandteil der Kernlehrpläne der Fächer Geschichte und Gesellschaftslehre der Sekundarstufe I ist.

Wir, das Stadtarchiv Oberhausen, verfolgen mit unserem Angebot an Unterrichtsmaterialien das anspruchsvolle Ziel, Ihnen die Vermittlung des gesamten Lehrplaninhaltes – einschließlich Kompetenzorientierung – zur Industrialisierung am regionalen Beispiel zu

1 Im Text und auf den Arbeitsblättern der Unterrichtsreihe wird mit dem Binnen-I gegendert. Damit sind alle, auch nicht binäre Personen gemeint. Falls ein Begriff nicht mit Binnen-I gegendert wurde, ist dies beabsichtigt, um den historischen Kontext zu verdeutlichen. Beispielsweise waren ‚Ingenieure‘ in der Schwerindustrie männlich.

2 Mit der Bezeichnung SchülerInnen und SuS sind alle Geschlechtsbezeichnungen benannt und eingeschlossen. Damit orientieren wir uns ebenfalls an die Ausdrucksweise des Ministeriums für Schule und Bildung des Landes Nordrhein-Westfalen.

ermöglichen, sodass auf den einschlägigen Teil des eingesetzten Lehrbuches vollständig verzichtet werden kann. Doch uns geht es neben der Ganzheitlichkeit des Angebotes zugleich um ein Höchstmaß an pädagogisch-didaktischer Gestaltungsfähigkeit für die Lehrenden. Aus Themenfeldern, die sich am Kernlehrplan orientieren, dient eine modulare Aufbereitung des Materials dazu, die Kompetenzentwicklung für das Themenfeld *Unterrichtsvorhaben V: „Sattelzeit“ (ca. 1750 bis 1870) – Aufbruch in die Moderne und Fortschritt für alle?* zu ermöglichen. Die Wahl einer Struktur mit fakultativen Elementen ermöglicht Ihnen individuelle Schwerpunktsetzungen, und darüber hinaus Vertiefungen bis zur außerschulischen Lernerfahrung. So finden Sie bei uns Kernmodule, Vertiefungsmodule sowie ALO-Module (Module an Außerschulischen LernOrten). Über die Kernmodule hinaus kann aus einem vielseitigen Spektrum und nach fachlichen und persönlichen Präferenzen ausgewählt werden.

Das Team des Stadtarchivs wünscht sich, dass die Lehrenden in Geschichte und Gesellschaftslehre der Sekundarstufe I ebenso viel Freude bei der Nutzung der Unterrichtsmaterialien erleben werden, wie wir selbst bei der Konzipierung und Erstellung. Gleichmaßen freuen wir uns über Ihre Anmerkungen und Anregungen, damit wir die Chance erhalten, immer besser zu werden, zum Nutzen der SchülerInnen. Dabei gilt unser Dank ganz besonders Herrn Marco Thuynen für die Federführung im Projekt. Er hatte nicht nur die meiste Arbeit, sondern brachte zudem die meiste Kreativität ein.

Ihr

Dr. Magnus Dellwig



Leitung Stadtarchiv Oberhausen

PS: Wenn Sie eine Datei des Unterrichtsmaterials haben möchten, finden Sie eine **Datei ohne Lösungen** auf der Homepage des Stadtarchivs. Scannen Sie dafür einfach den QR-Code. Für **eine Datei mit Lösungen** schreiben Sie uns an: stadtarchiv@oberhausen.de. Wir senden Ihnen dann einen Link zur Cloud der Stadt Oberhausen. Dort steht die Datei für Sie zum Download bereit.



Erläuterungen zur Konzeption des Unterrichtsmaterials

Die Konzeption des Unterrichtsmaterials ‚Industrialisierung und Urbanisierung in Oberhausen‘ orientiert sich stark an den Vorgaben des Kernlehrplans für Geschichte des Landes Nordrhein-Westfalen. Auf den Kompetenzbezug wird in den folgenden Abschnitten konkreter eingegangen. Durch die starke Orientierung am Kernlehrplan ist die Einteilung der Kapitel nach thematischen und kompetenzbezogenen Schwerpunkten vorgenommen. Im Folgenden werden nun das Modulkonzept, Erläuterungen zu Abkürzungen in Arbeitsblättern und verschiedene grafische Darstellungen näher ausgeführt.

Das Modulkonzept

Das hier vorliegende Unterrichtsmaterial ersetzt – wie auch die Schulbücher – nicht die Konzeption des schülerorientierten Schulunterrichtes und damit einer Unterrichtsreihe. Da diese hochanspruchsvolle Aufgabe im Schulalltag nicht einfacher wird, sollen das folgende Material und Modulsystem eine Hilfestellung im Schulalltag bieten. Das Ziel ist, Ihnen als Lehrenden die Konzeption Ihres Unterrichts zu vereinfachen, den Bezug zur lokalen Geschichte herzustellen und hoffentlich auch neue Horizonte aufzeigen zu können.

Wie auch andere historische Gegenstände, beinhaltet die ‚Industrialisierung und Urbanisierung‘ zahlreiche *Themenfelder*, aus denen durch die Didaktik und die Rahmenbedingungen des Kernlehrplanes Fragestellungen entstehen, die für die spätere Unterrichtsreihe je nach Ausrichtung gebraucht werden. Die groben Themenfelder orientieren sich dabei nicht nur an den Vorgaben des Ministeriums für Schule und Weiterbildung NRW, und damit der übergeordneten und konkretisierten Kompetenzentwicklung, sondern sollen Ihnen auch thematische Vertiefungen in die Lokalgeschichte bieten. Innerhalb dieser *Themenfelder* finden sich wiederum unterschiedliche Modultypen, die je nach Interesse der Lehrperson und der SuS im Unterricht benutzt werden können. Das Unterrichtsmaterial ist somit auch ein Angebot mit Optionen, das über die im Schuljahr vorgesehene Anzahl an Unterrichtsstunden hinausgeht.

Als Erstes ist das *Kernmodul* zu nennen, welches einen direkten Bezug zum KLP herstellt und – daher der Name – den Kern einer Unterrichtsreihe ausmachen kann. Um Ihnen die Konzeption gemäß der unterschiedlichen Lerntypen Ihrer SuS zu vereinfachen, wurden alternative Arbeitsblätter dort in die Kernmodule eingefügt, wo es die Quellenlage erlaubt. Diese Materialien enthalten beispielsweise ein visualisiertes Angebot und kein textuelles oder ein vereinfachtes Schaubild, bleiben aber im Kern gleich. Weitere Differenzierungsmöglichkeiten werden dadurch ermöglicht, dass Sie die vorgeschlagene Aufgabenstellung selbst verändern können.

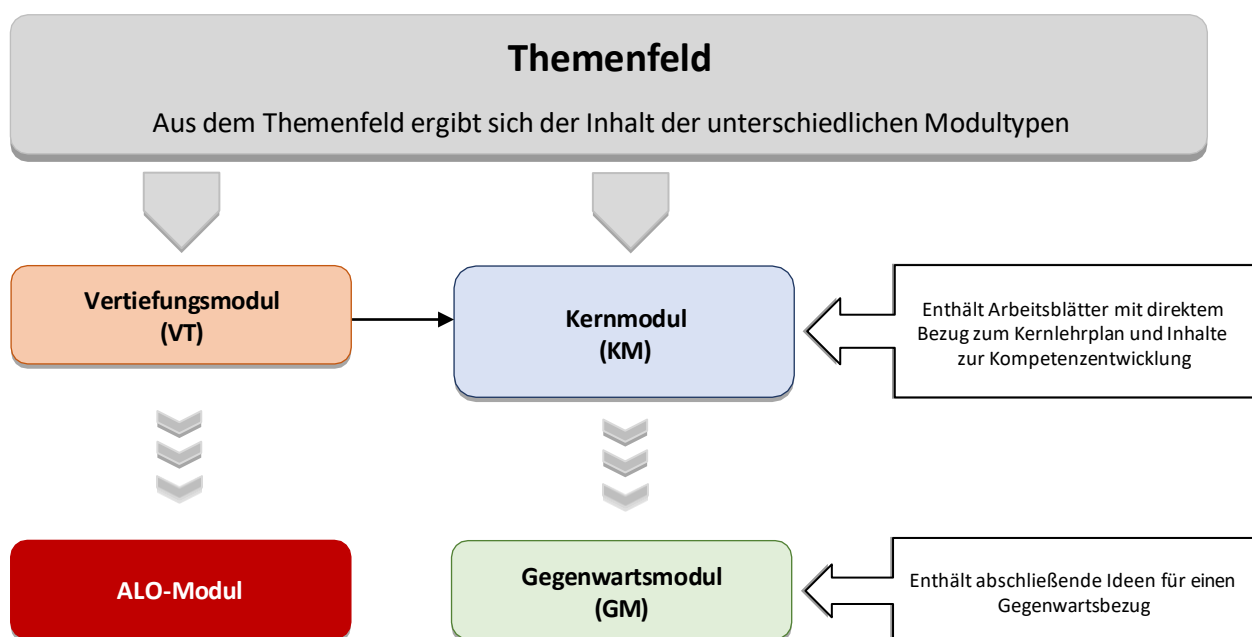
Andere Module beziehen sich selbstverständlich auch auf die Vorgaben des Schulministeriums, sollten aber als erweitertes Angebot verstanden werden und bieten mit ihrer Ausrichtung einen breiteren thematischen Horizont. Hierbei ist das *Vertiefungsmodul* zu nennen. Dieses Modul vertieft unterschiedliche Aspekte der Kernmodule und bietet somit die Möglichkeit, auf eigene thematische Vorlieben, vor allem aber auf weiterreichendes Schülerinteresse einzugehen. Ein weiterer Gedanke ist, Ihnen zusätzliches Quellenmaterial

zur Verfügung zu stellen, das bei unserer Recherche für den Schulunterricht als sinnvoll erachtet wurde. In den Vertiefungsmodulen finden Sie außerdem die Möglichkeit, unterschiedliche Methoden des Geschichts-/Gesellschaftsunterrichtes einzuführen oder vertiefend zu üben.

Das sogenannte *Gegenwartsmodul* ist optional, wenn auch didaktisch sinnvoll: Dieses Modul soll Ihnen ein Angebot bieten und als Ideenpool dienen, einen für SuS wichtigen Gegenwartsbezug herzustellen. Der Gegenwartsbezug ist eines der essenziellen Prinzipien des Geschichtsunterrichtes. Es kann ebenfalls sinnvoll sein, an gegenwärtige Strukturen und Prozesse anzuknüpfen, um die Relevanz des Geschichtsunterrichtes zusätzlich zu untermauern.

Wie im Vorwort bereits von Herrn Dr. Dellwig erwähnt, sind die *ALO-Module* ein weiteres Angebot der Bildungs- und Kulturlandschaft Oberhausens. Eines der Hauptziele ist, die unterschiedlichen historischen Lernorte mit der Lebenswelt der SuS in und mit Oberhausen systematisch zu verknüpfen. Dazu zählen, neben dem Stadtarchiv, das LVR-Industriemuseum mit seinen Oberhausener Schauplätzen, der St. Antony-Hütte, der Zinkfabrik-Altenberg und dem Sammlungsdepot dem Peter-Behrens-Bau und weiteren lernhistorischen Angeboten in Oberhausen, die ein ganzheitliches historisches Lernen ermöglichen sollen. Dabei werden die Inhalte der Ausstellungen und Führungen mit dem Unterrichtsmaterial erweiternd verknüpft, um einen lokal angebundenen, historischen Lernprozess zu initiieren. Die Verknüpfung der jeweiligen außerschulischen Lernorte soll somit in den Unterricht integriert werden, um eine klare Verbindung zwischen Klassenraum und Lernort herzustellen und so nicht nur viele unterschiedliche Lernebenen anzubieten, sondern auch Bedingungen für die erhofften ‚Aha-Momente‘ zu schaffen.

Die Strukturierung in den Themenfeldern und Modulen ist so angelegt, dass der Zugriff auf das Unterrichtsmaterial durch Sie als Lehrkräfte möglichst alltagstauglich zu gestalten ist. Die folgende schematische Darstellung bildet das Modulkonzept zum Überblick grafisch ab:





Stadtarchiv Oberhausen

Industrialisierung und Urbanisierung in Oberhausen

Arbeitsblätter – Druckvorlage ohne Lösungsvorschläge

Die Industrialisierung und Urbanisierung



Abb.1: Die beiden Seiten des Fortschritts, eine Frage der Sichtweise.
Eine Collage von Natasha Sinegina

Bei der Nutzung einer Suchmaschine ergeben sich über 23.000.000 Ergebnisse und sehr häufig ergibt die Bildersuche den unten abgebildeten Mährescher.



Das Bild zeigt den Mährescher Fortschritt E 514. Dieser wurde von 1982-1990 gebaut. Dies ist nur ein Modell von vielen, das den Namen 'Fortschritt' trägt.

Aus: https://de.wikipedia.org/wiki/Fortschritt_E_514

Die Definition des Wortes ‚Fortschritt‘ aus dem Duden

Positiv bewertete Weiterentwicklung; Erreichung einer höheren Stufe der Entwicklung

Beispiele:

- rasche, erstaunliche, greifbare Fortschritte
- Fortschritte der Medizin, auf dem Gebiet der Technik
- etwas ist schon ein Fortschritt (*stellt schon eine Verbesserung dar*)
- Fortschritte erzielen [große] Fortschritte machen (*gut vorankommen*)

Aus: <https://www.duden.de/rechtschreibung/Fortschritt>

In diesen orangenen Kästen findest du immer die wichtigsten Begriffe

Wortschatz

– Fortschritt – Heide / Heidellandschaft – Quelle –
– Tagebuch und Reisetagebuch –

Info1: Die Quellengattung Tagebuch oder auch Reisetagebuch

Ein Tagebuch und ein Reisebericht sind Selbsterzeugnisse – Texte, die uns einen Eindruck eines Menschen aus dieser Zeit geben können. Das kann ein Vorteil sein, wenn andere Quellen fehlen oder wir eine Vorstellung von dieser Zeit haben möchten. Bei dieser Quellengattung muss, wie bei allen anderen Quellen auch, die Perspektive des Schreibenden berücksichtigt werden. Die Tagebücher und Reiseberichte haben eine sehr persönliche Sichtweise – oder auch Perspektive genannt – auf ihre Umwelt. Es ist bei diesen Quellen also besonders wichtig, auf die VerfasserInnen und ihre Perspektiven und Wertungen zu achten.



„tröstlichen Gegend“ vorbei: Das spätere Oberhausen.

Über Oberhausen gibt es auch Reiseberichte, die uns zeigen können, wie die Gegend vor der Industrialisierung aussah. Unter anderem schrieb eine der bedeutendsten Schriftstellerinnen des 19. Jahrhunderts, Annette von Droste-Hülshoff, einen Tagebucheintrag. Eine ihrer Reisen führte sie quer durch ihre Heimat Westfalen und sie kam in den 1820er Jahren an einer

gendern englisch für:

Geschlechtergerechter Sprachgebrauch

Die Geschichtswissenschaft trifft Aussagen bei der Auswertung von Quellen. Aus diesem Grund wird nicht jedes Wort in den Arbeitsblättern an alle Geschlechter angepasst. Ein Beispiel: Der Ingenieur.

Es gab bisher nachweislich nur männliche Ingenieure. Da Geschlechterrollen in vielen Bereichen noch nicht erforscht sind, können entweder keine konkreten Aussagen getroffen werden oder es entsprach nicht der gesellschaftlichen Realität.

Abb.2: Annette von Droste-Hülshoff: Eine von zwei 1845 entstandenen zeitgenössischen Fotografien der Dichterin.

Wie versteht ihr die oben abgebildete Collage zum Begriff ‚Fortschritt‘?

Seid ihr mit der vorgeschlagenen Definition des Dudens und von Wikipedia einverstanden?

Was ist für euch Fortschritt?

Aufgabe: Erstellt eine Mindmap über den Begriff ‚Fortschritt‘ und findet eine eigene Definition.

AB1: Am Anfang war die Heide...

Aufgaben

Bitte Zeilenangaben dokumentieren!

1. **Analysiere** die Textquelle, indem du
 - a. die äußeren Merkmale der Quelle **benennst**.
 - b. das hier dargestellte Bild von Oberhausen **beschreibst**. (Nimm Q2 als Hilfestellung hinzu.)
2. **Gestalte** einen kurzen Tagebucheintrag der Dichterin: Wie würde von Droste-Hülshoff den Begriff ‚Fortschritt‘ definieren?

Beachte! Wenn du Informationen aus der Textquelle entnimmst, notiere immer die Zeile mit. Markiere wichtige Stellen im Text und mache dir Notizen am Rand.

Q1: Die aus Westfalen stammende Dichterin und Schriftstellerin Annette von Droste-Hülshoff stellte in ihrem Reisetagebuch „Westfälische Skizzen und Landschaften“ in den 1820er Jahren über die Gegend Folgendes fest:

„Eine trostlose Gegend! Unabsehbare Sandflächen, nur am Horizonte hier und da von kleinen Waldungen und einzelnen Baumgruppen unterbrochen. [...] Aus einzelnen Wacholderbüschen dringt das klagende möwenartige Geschrill der jungen Kiebitze [...]. Dann noch etwa jede Meile¹ eine Hütte, vor deren Tür sich
5 ein paar Kinder im Sande wälzen und Käfer fangen und allenfalls ein wandernder Naturforscher, der neben seinem überfüllten Tornister kniet und lächelnd die zierlichen versteinerten Muscheln und Seeigeln betrachtet, die wie Modelle einer früheren Schöpfung verstreut liegen – und wir haben alles genannt, was eine lange Tagesreise hindurch eine Gegend belebt, die keine andere Poesie²
10 aufzuweisen hat, als die einer fast jungfräulichen Einsamkeit und einer weichen traumhaften Beleuchtung.“

(Zit. nach: Zeppenfeld, Burkhard: Das Werden der Industriestadt Oberhausen, in: Magnus Dellwig, Peter Langer: Oberhausen. Eine Stadtgeschichte im Ruhrgebiet Bd. 2, Münster 2012, S. 16.-17.)

¹Meile: Längenmaßeinheit, mit der Entfernungen gemessen wurden und heute noch werden; z.B. Seemeile

²Poesie: im Allgemeinen Texte oder phantasievolle Geschichten, hier: langweilige Gegend, ohne besondere oder sehenswerte Merkmale



Q2: So ähnlich sah Oberhausen um 1820 in weiten Teilen aus. Dies ist ein Ölgemälde von Heinrich Harder (1858-1935) um 1919 und zeigt die Lüneburger Heide.

AB2: Die Eisenbahn breitet sich in Oberhausen aus

Aufgaben

Bitte Zeilenangaben dokumentieren!

1. **Analysiere** die Textquelle, indem du
 - a. die äußeren Merkmale der Quelle **benennst**.
 - b. das hier dargestellte Bild von Oberhausen **beschreibst**. (Nimm Q4 als Hilfestellung hinzu.)
 2. Gestalte einen kurzen Tagebucheintrag des Schriftstellers: Wie würde Schücking den Begriff ‚Fortschritt‘ definieren?
- Beachte!** Wenn du Informationen aus der Textquelle entnimmst, notiere immer die Zeile mit. Markiere wichtige Stellen im Text und mache dir Notizen am Rand.

Q3: Der deutsche Schriftsteller und Journalist Levin Schücking berichtet über Oberhausen in seinem 1856 erschienenen Werk „Schilderungen und Geschichten von Minden bis Köln“ Folgendes:

„Die Eisenbahn aber führt uns weiter nach Oberhausen, mitten in eine Landschaft, welche eine Staffage von nordamerikanischem Gepräge¹ hat, wir befinden uns in ödster Sandgegend, die kaum dürrtigen² Fichtenausschlag nährt, in einer wahren Urheide³, und mitten in ihr erblicken wir die Schöpfungen des modernen Kulturlebens eben aus dem Boden gestiegene Stationsgebäude, Häuser, Hotels, Fabriketablissemments⁴, und ehe viel Zeit verfließt, wird mit amerikanischer Schnelligkeit eine Stadt aus diesen Sandhügeln aufwachsen, das verbürgt der Knoten der Eisenbahnlinie, der hier schürzt.“

(Zit. nach: Reif, Heinz: Die Verspätete Stadt, Köln 1993, Bucheinband Innen.)

¹ Staffage von nordamerikanischem Gepräge: gemeint ist das amerikanische Vorbild der Eisenbahn

² dürrtigen, hier: wenig

³ Urheide: ein von Menschen kaum bewirtschaftetes Land

⁴ Fabriketablissemments, hier: erste Fabriken und dazugehörige Gebäude wie Arbeiterhäuser



Q4: Der Bahnhof von Oberhausen auf einer Postkarte um 1900.

AB3: Oberhausen entwickelt sich zur Industriestadt

Aufgaben

Bitte Zeilenangaben dokumentieren!

1. **Analysiere** die Textquelle, indem du
 - a. die äußeren Merkmale der Quelle **benennst**.
 - b. das hier dargestellte Bild von Oberhausen **beschreibst**. (Nimm **Abb.1** als Hilfestellung hinzu.)
2. Gestalte einen kurzen Tagebucheintrag des Dichters: Wie würde Schäfer den Begriff ‚Fortschritt‘ definieren?

Beachte! Wenn du Informationen aus der Textquelle entnimmst, notiere immer die Zeile mit. Markiere wichtige Stellen im Text und mache dir Notizen am Rand.

Q5: Der Dichter Wilhelm Schäfer schrieb seine Eindrücke über Oberhausen in den 1880er Jahren auf:

„Hier ist der Mensch und seine Wohnung dem Wahn des Mehrverdienstes¹ geopfert. In trauriger Öde, zwischen Fabriken und Zechen eingeeengt, ziehen die schwarzen Straßen zwischen schwarzen Häusern dahin. Der elende Ziegelbau mit rußig angelaufenem Zement scheint hier die einzige Bauart. Überall Schienen!

5 Man kann es nicht begreifen, was all die Bahnen² sollen. Drähte von elektronischen Bahnen und immer ein Geruch von nassen Schornsteinen in der Luft: Eine (SIG!) Höllengegend!“

(Zit. nach: Reif, Heinz: Die Verspätete Stadt, Köln 1993, Bucheinband Innen.)

¹ Mehrverdienstes, hier: die Arbeit bestimmt komplett das Leben des Menschen

² Bahnen, Eisenbahnen, hier: Eisenbahnschienen



Abb.3: Der Rangierbahnhof in Oberhausen-Osterfeld, Luftbild von Westen, 2013.

AB4: Am Anfang war die Heide...

Aufgaben

Bitte Zeilenangaben dokumentieren!

1. **Analysiere** die Textquelle, indem du
 - a. die äußeren Merkmale der Quelle **benennst**.
 - b. das hier dargestellte Bild von Oberhausen **beschreibst**.

2. Gestalte einen kurzen Tagebucheintrag des Dichters: Wie würden von Droste-Hülshoff, Schücking und Schäfer den Begriff ‚Fortschritt‘ definieren?

Beachte! Wenn du Informationen aus der Textquelle entnimmst, notiere immer die Zeile mit. Markiere wichtige Stellen im Text und mache dir Notizen am Rand.

Q1: Die aus Westfalen stammende Dichterin und Schriftstellerin Annette von Droste-Hülshoff stellte in ihrem Werk „Westfälische Skizzen und Landschaften“ in den 1820er Jahren über die Gegend Folgendes fest:

„Eine trostlose Gegend! Unabsehbare Sandflächen, nur am Horizonte hier und da von kleinen Waldungen und einzelnen Baumgruppen unterbrochen. [...] Aus einzelnen Wacholderbüschen dringt das klagende möwenartige Geschrill der jungen Kiebitze [...]. Dann noch etwa jede Meile¹ eine Hütte, vor deren Tür sich ein paar Kinder im Sande wälzen und Käfer fangen und allenfalls ein wandernder Naturforscher, der neben seinem überfüllten Tornister kniet und lächelnd die zierlichen versteinerten Muscheln und Seeigeln betrachtet, die wie Modelle einer früheren Schöpfung verstreut liegen – und wir haben alles genannt, was eine lange Tagesreise hindurch eine Gegend belebt, die keine andere Poesie² aufzuweisen hat, als die einer fast jungfräulichen Einsamkeit und einer weichen traumhaften Beleuchtung.“

(Zit. nach: Zeppenfeld, Burkhard: Das Werden der Industriestadt Oberhausen, in: Magnus Dellwig, Peter Langer: Oberhausen. Eine Stadtgeschichte im Ruhrgebiet Bd. 2, Münster 2012, S. 16.-17.)

¹ Meile: Längenmaßeinheit, mit der Entfernungen gemessen wurden und heute noch werden; z.B. Seemeile

² Poesie: im Allgemeinen Texte oder phantasievolle Geschichten, hier: langweilige Gegend ohne besondere oder sehenswerte Merkmale

Q2: Der deutsche Schriftsteller und Journalist Levin Schücking berichtet über Oberhausen in seinem 1856 erschienenen Werk „Schilderungen und Geschichten von Minden bis Köln“ Folgendes:

„Die Eisenbahn aber führt uns weiter nach Oberhausen, mitten in eine Landschaft, welche eine Staffage von nordamerikanischem Gepräge¹ hat, wir befinden uns in ödester Sandgegend, die kaum dürrtügen² Fichtenausschlag nährt, in einer wahren Urheide³, und mitten in ihr erblicken wir die Schöpfungen des modernen Kulturlebens eben aus dem Boden gestiegene Stationsgebäude, Häuser, Hotels, Fabriketablissemments⁴, und ehe viel Zeit verfließt, wird mit amerikanischer Schnelligkeit eine Stadt aus diesen Sandhügeln aufwachsen, das verbürgt der Knoten der Eisenbahnlinie, der hier schürzt.“

(Zit. nach: Reif, Heinz: Die Verspätete Stadt, Köln 1993, Bucheinband Innen.)

¹ Staffage von nordamerikanischem Gepräge: gemeint ist das amerikanische Vorbild der Eisenbahn

² dürrtügen, hier: wenigen

³ Urheide: ein von Menschen kaum bewirtschaftetes Land

⁴ Fabriketablissemments, hier: erste Fabriken und dazugehörige Gebäude wie Arbeiterhäuser

Q3: Der Dichter Wilhelm Schäfer schrieb seine Eindrücke über Oberhausen in den 1880er Jahren auf:

„Hier ist der Mensch und seine Wohnung dem Wahn des Mehrverdienstes¹ geopfert. In trauriger Öde, zwischen Fabriken und Zechen eingeeengt, ziehen die schwarzen Straßen zwischen schwarzen Häusern dahin. Der elende Ziegelbau mit rußig angelaufenem Zement scheint hier die einzige Bauart. Überall Schienen! Man kann es nicht begreifen, was all die Bahnen² sollen. Drähte von elektronischen Bahnen und immer ein Geruch von nassen Schornsteinen in der Luft: Eine (SIG!) Hölleengegend!“

(Zit. nach: Reif, Heinz: Die Verspätete Stadt, Köln 1993, Bucheinband Innen.)

¹ Mehrverdienstes: Die Arbeit bestimmt komplett das Leben des Menschen

² Bahnen, Eisenbahnen, hier: Eisenbahnschienen

England als Vorbild der Industrialisierung

AB1: Das englische Vorbild

Aufgaben

Bitte Zeilenangaben dokumentieren!

1. **Arbeite** die wichtigsten Informationen aus dem VT1 heraus.
2. **Erstelle** anschließend eine *Mindmap* zum Thema ‚Das englische Vorbild‘.
3. **Erkläre** mithilfe des VT1 den Begriff ‚Leitsektor‘, indem du eine eigene Definition findest.

Zusatz: Die Abb.1 zeigt eine ‚Spinning Jenny‘. Auf der Internetseite des *North Mill Museums* Belper kannst du dir ein Video einer Maschine in Betrieb anschauen. **Recherchiere** mit dem WebTipp zur ‚Spinning Jenny‘, wie diese genau funktionierte.

VT1: Das englische Vorbild

Vorsprung in Technik und Innovation

- Wird die Entwicklung der Industrialisierung betrachtet, hatte das Vorbild Englands eine entscheidende Komponente: Maschinen, die mit der Zeit immer besser wurden. Zwei Beispiele zeigen sehr deutlich, wie diese Entwicklung ablief und warum England zu Recht als Vorbild bezeichnet werden kann. Die bis dahin weltweite große Nachfrage an englischen Textilien war maßgeblich der ‚Motor‘ der Industrialisierung. Aus den Kolonien kam Baumwolle nach England, welches dann zu Garn und schlussendlich zu den hochwertigen Textilien hergestellt wurde.

Der maschinelle Webstuhl

- Ein großes Problem bildete die hohe Nachfrage an Garn, welches durch Handarbeit hergestellt werden musste. Erst der in Lancashire ansässige Baumwollweber James Hargreaves hatte 1764 die Idee, eine Maschine zu konstruieren, die Garn maschinell herstellte. Garn konnte mit dieser Erfindung wesentlich schneller und gewinnbringender hergestellt werden, als es die WeberInnen zu seiner Zeit vermochten. Dies gefiel vielen WeberInnen in seiner Heimatstadt nicht und sie zerstörten aus Angst um ihre Existenz die Maschinen, die Hargreaves ‚Spinning Jenny‘ nannte. Er flüchtete mit seiner Idee und dem angemeldeten Patent nach Nottingham, wo er sie verbesserte und schließlich sehr erfolgreich war.

(**WebTipp:** www.deutsches-museum.de/sammlungen/meisterwerke)

Die Dampfmaschine

- Eine weitere Erfindung war die Dampfmaschine. Diese Erfindung sollte mithilfe von Wärme Wasserdampf erzeugen, auch Turbinenantrieb genannt. Diese Maschine konnte die Arbeit mehrerer ArbeiterInnen ganz allein und ohne müde zu werden erledigen. Die Idee zu dieser Maschine lässt sich nicht einem Erfinder allein zuschreiben, denn sie wurde von verschiedenen Erfindern an verschiedenen Orten zeitgleich konstruiert. Dazu zählten der Engländer Thomas Savery oder der in Marburg lebende Franzose Denis Papin. Dennoch wird bei der Erfindung der Dampfmaschine vor allem der Engländer James Watt genannt. Die Dampfmaschinen von Watt hatten eine entscheidende Besonderheit: Sie waren so konstruiert, dass sie kostengünstig hergestellt werden konnten. Nur eine bezahlbare Maschine wurde in Massen produziert und konnte sich gegen andere Modelle durchsetzen. Es war demnach eine Frage der Kosten, die bestimmte, welcher Unternehmer oder Erfinder den Wettbewerb gewann. Eine gute Idee muss auch praktisch umgesetzt werden können – das ist bis heute nicht anders. Die ‚Spinning Jenny‘ und die Dampfmaschine führten dazu, dass die Textilindustrie die englische Wirtschaft vorantrieb. Viele andere Industrien wurden von der Herstellung von Textilien positiv beeinflusst: Um Textilien herzustellen, wurden Maschinen gebraucht. Maschinen brauchten wiederum andere Rohstoffe, um zu funktionieren. Die Textilindustrie galt zu dieser Zeit in England als *Leitsektor*.



Abb.1: Eine ‚Spinning Jenny‘ im *North Mill Museum* in Belper, England.

WebTipp: <https://www.belpernorthmill.org.uk/collections/our-favourite-things/the-spinning-mule/>

Die Freiheit des Marktes

- Das Unternehmerdenken war ein weiterer Grund für den Erfolg Englands. Nicht allein die technischen Erfindungen, sondern vielmehr die wirtschaftlich-praktische Nutzung der Maschinen im Alltag machte England und seine Unternehmer so erfolgreich. Erst eine funktionierende, aber auch bezahlbare Lokomotive führte zum wirtschaftlichen Erfolg. Dazu beigetragen hat auch die Ansicht darüber, dass der Austausch von Waren überall in einem Land im Gleichgewicht sein sollte. Das Angebot und die Nachfrage von Waren sollten idealerweise gleich sein – ähnlich wie bei einer Waage, die zwei gleichschwere Gegenstände misst. Das wird bis heute Marktgleichgewicht genannt.

(**WebTipp** zum schottischen Moralphilosophen und Aufklärer Adam Smith: www.bpb.de/mediathek/230864/adam-smith-und-der-freie-markt)

Rückzug des Staates

- Das war aber nur möglich, weil sich der Staat veränderte: Das Feudalsystem und die Zölle wurden abgeschafft. So konnten Menschen nicht nur ihre Arbeitskraft frei anbieten, sondern auch Waren konnten besser gekauft und verkauft werden. Klare Regeln und Verträge sorgten für Sicherheit, sodass die Menschen sich auf ihre Verträge verlassen und eigene unternehmerische Entscheidungen treffen konnten. (→ *Wirtschaftsliberalismus*)

Sprung zur Schwerindustrie

- Der eigentliche Sprung zur heute weit bekannten Schwerindustrie, zum Beispiel durch die Stahlproduktion, konnte vor allem durch Kohle und Eisenerz auf dem Kontinent in Belgien, Luxemburg, den Niederlanden und den deutschen Landen gelingen. Hier sind vor allem das Ruhrgebiet und die Lausitz zu nennen.

Wortschatz

– Industrialisierung – Nachfrage und Angebot – Patent – Leitsektor – Massenproduktion – Marktgleichgewicht – Wirtschaftsliberalismus –

AB2: England aus den Augen deutscher Unternehmer

Aufgaben

Bitte Zeilenangaben dokumentieren!

Analysiere die Textquelle, indem du

1. die äußeren Merkmale der Quelle **benennst**.
2. die Beobachtungen des Herrn Lueg in England stichpunktartig **herausarbeitest**.
3. **darstellst**, wieso England als Vorbild gesehen werden kann.
4. **überprüfst**, inwiefern die Beschreibung der Vergangenheit in der Quelle glaubwürdig ist.

Q2: Auf seiner Reise nach England hat der Hauslehrer, spätere Hüttendirektor der St. Antony-Hütte und erster angestellter Direktor der Gutehoffnungshütte, Carl Lueg (1792-1864) Aufzeichnungen über zahlreiche technische Neuheiten aufgeschrieben.



Q1: Fotografie von Carl Lueg um 1900.

- „1.) Die Eisenbahn von Liverpool nach Manchester ist ein großes kaufmännisches Unternehmen¹, welches auf 2 Millionen £ [englische Pfund] veranschlagt ist. Das Werk wird wohl erst in einigen Jahren vollendet werden, obgleich auf der ganzen Länge von 36 englischen Meilen², daran gearbeitet wird. Bei Liverpool geht die Bahn auf einer Strecke von 1 ¾ Meilen unter der Stadt her und endet vor den Docks³ an der Mersey [Anmk. Fluss]. Dieser Tunnel ist circa 16' [Anmk. ' = Zoll, hier Maßeinheit] hoch 24' breit und ist in Sandstein ausgehauen. Der Bogen oben ist mit Ziegel zur Verstärkung ausgemauert; 2 Bahnen oder Gleise hat der Weg im Tunnel wie überall, also eine für hin, eine für her. (...)
- Die Anlage geschieht auf Actien, die jetzt schon 10 à 12 p % Avance⁴ stehen. (...)
- 2.) Der bisher so berühmte Bridgewater Kanal wird nach Vollendung dieser Eisenbahn seinen Werth fast ganz verlieren, weil der Transport darauf viel langsamer von Statten geht. (...)
- 4.) Die Schienen und Wagen, Dampfwagen werden jetzt überall in England gut gefertigt, und können auch hier⁵ (in O.) gemacht werden; ausgenommen die gewalzten Schienen, wozu gegenwärtig wohl noch kein Walzwerk eingerichtet ist. (...) Zu Leeds sah ich eine Eisenbahn von etwa 4 Meilen lang, worauf die Steinkohlen der Stadt einem nahe vorbeiführenden Kanal zugeführt wurden (...). Die Wagen werden bei Leeds auf einer hölzernen Bühne, welche trichterförmige Oeffnungen hat, entladen, indem die Boden der Wagen, welche Klappen bilden, aufgeschlagen werden. Fuhrkarren fahren unter das Gerüst, und Kohlen aus einem Schienenwagen füllen dann eine solche Karre aus. Diese Einrichtung ist sehr gut, und verdient hier nachgeahmt zu werden. (...)
- 9.) Die kleinen Fluß Dampfschiffe und auch einige neuere Seeschiffe haben statt zwei nur eine Maschine, welches sehr gut geht, überhaupt habe ich vieles gesehen, was für unseren Bauplan des neuen Dampfbootes für die Cölner-Gesellschaft⁶ spricht. Ich glaube auch manches Nützliche in Beziehung auf Baumwolle und Tuchfabrik Maschinerie gesehen zu haben. (...)
- 11.) Die Dampfkessel haben auch eine ganz andere und vorzüglich gute Konstruktion die hier, nach meinem dafür halten, auf dem ganzen Continent nicht angewendet wird. Auf Herrn Harveys⁷ Anrathen haben wir hier vor unserer Reise schon einen solchen Kessel in Arbeit nehmen lassen, der jetzt seit mehreren Wochen bei der hiesigen Dampfmaschine in Betrieb ist und allen Erwartungen entspricht. (...) Eine besondere Art zuverlässiges und gutes Stabeisen zu machen, sah ich auch in Cornwall, und hoffe davon hier bald Anwendung zu machen.

Gute Hoffnungshütte den 11t. November 1829

Gez. Lueg“

¹Kaufmännisches Unternehmen: gemeint ist hier ein großes Projekt, mit viel Aufwand.

²Eine englische Meile sind heute ungefähr 1,6 km.

³Docks: Hafenbereich in dem Schiffe anlegen können.

⁴Actien und Avance: Aktien sind Wertpapiere und damit Anteile an einem Unternehmen. Wer Aktien eines Unternehmens besitzt, dem gehört ein kleiner Teil des Unternehmens. Dafür wird dem Unternehmen Geld gezahlt, um an den Gewinnen des Unternehmens selbst zu verdienen (Avance).

⁵Hier: Der Standort Oberhausen, Gutehoffnungshütte (GHH).

⁶Die Cölner-Gesellschaft war ein Unternehmen, das Schienen verlegte und Bahnhöfe und Zugverbindungen vertrieb. Sie baute den ersten Bahnhof in Oberhausen und trieb die Stadtwerdung Oberhausens maßgeblich voran.

⁷Herr Harvey war ein Begleiter Luegs, der zusätzlich technisches Wissen mitbrachte (Mechanikus).

Die verspätete Industrialisierung Deutschlands

AB1: Die deutschen Lande verschlafen die Industrialisierung

Aufgaben

Bitte Zeilenangaben dokumentieren!

Arbeite die Gründe für den Rückstand der deutschen Staaten aus VT1 und die getroffenen Gegenmaßnahmen aus VT2 heraus.

Zusatz: Beschreibe die Stimmung, die in dem Gemälde von James Howe Carse (Q1) vermittelt wird.



Q1: Das Gemälde von James Howe Carse um 1831 zeigt die kleine, aber durch die Industrialisierung stark wachsende Stadt Oldham in England. Die zu sehenden grünen Flächen wurden sehr schnell von Häusern bedeckt.

VT1: Gründe für den Rückstand

- Die Gründe für den technologischen und industriellen Rückstand der deutschen Staaten waren wenige, aber sehr folgenreich. Zunächst existierte kein vereintes Deutschland, sodass es neben unterschiedlichen Gesetzen und Vorschriften für Handelswaren auch kein einheitliches Zollsystem gab. Wenn HändlerInnen Waren von Bayern über das Großherzogtum Hessen und das Herzogtum Nassau nach Oberhausen im Königreich Preußen bringen wollten, mussten sie für jede Grenzüberschreitung Zoll zahlen. Dies schränkte den Warenverkehr stark ein.
- Das System der Leibeigenschaft war immer noch sehr verbreitet. Die Arbeitskräfte waren an einen Dienstherrn gebunden und konnten nicht dorthin reisen und dort arbeiten, wo sie gebraucht wurden.
- Spätestens die Niederlage der Preußen 1806 gegen das durch ihre modernere Gesellschaftsordnung überlegene Frankreich läutete ein Umdenken in Preußen und auch anderen deutschen Staaten ein. Unter anderem ist die französische Überlegenheit mit dem Code Civil zu erklären, welches das erste Bürgerliche Gesetzbuch überhaupt war. Es sicherte seinen BürgerInnen viele Freiheitsrechte, wie beispielsweise das Recht auf Eigentum und die Abschaffung aristokratischer Macht. Das Schulwesen, die Verwaltung, das Militär und andere Bereiche wurden ebenfalls modernisiert, wodurch Preußen aufholen konnte.

VT2: Maßnahmen gegen Rückständigkeit

- Die wesentlichen Änderungen verliefen ähnlich wie in England. Die Abschaffung des Feudalsystems führte dazu, dass die Menschen über eigenes Land entscheiden konnten. Gleichzeitig durften die Menschen ihre Arbeitskraft selbst bestimmen und mussten nicht für die Fürsten arbeiten. Die Abschaffung des Zunftwesens hat dazu geführt, dass gewerbliche Berufe frei angenommen werden konnten. Ein sehr wichtiger Schritt war das Gründen eines einheitlichen Wirtschaftsraumes und der Zollunion zwischen den deutschen Staaten. Waren wurden dadurch viel günstiger in der Produktion, da nicht in jedem Staat Zoll gezahlt werden musste, durch den man reiste. Auch die Überarbeitung des Steuerwesens führte zu einer überschaubaren Hauptsteuer. Ähnlich wie in England, war die Reform der Landwirtschaft ein weiterer entscheidender Faktor. Zuletzt ist eine weit verbreitete Methode zu nennen, die auch heute noch durchgeführt wird: Die Industriespionage. MitarbeiterInnen einer Bergbaugesellschaft oder anderer Betriebe wie Ingenieure oder die UnternehmerInnen selbst reisten in fortschrittliche Länder. Dort schauten sie sich ganz genau die Maschinen an, bauten diese nach und kopierten so die zu dieser Zeit neuste Technik. Ähnliches geschah auch im Ruhrgebiet und in Oberhausen.
- Oberhausen entwickelte sich zunächst sehr langsam. Ein Stadtplan von Alt-Oberhausen zeigt neben dem Bahnhof lediglich eine erste Siedlung mit Industrieanlagen. Von der Industriemetropole ist noch nicht viel zu sehen, allerdings ist der Anfang gemacht, die Rückständigkeit gegenüber England zu verringern. Dieser Prozess wird auch als „Take off“ bezeichnet.

Wortschatz

– Zoll/Zollsystem – Leibeigenschaft – Code Civil / Bürgerliches Gesetzbuch – Feudalsystem – Steuerwesen – Industriespionage – „Take off“ –

AB2: Die deutschen Lande verschlafen die Industrialisierung

Analysiere die Textquelle, indem du

Aufgaben:

Bitte Zeilenangaben dokumentieren!

1. die äußeren Merkmale der Quelle **benennst**.
2. den Zweck und die Auswirkungen der Englandreisen stichpunktartig **herausarbeitest**.
3. **darstellst**, wie die Personen im Zeitungsartikel die Entwicklung der Eisenbahn sahen.

Q2: Ein Bericht des Kölner Regierungspräsidenten Delius über die Englandreisen des Herrn Lueg.

„Coeln, den 1ten December 1829

An Ein Königliches Hohes Ministerium des Innern, des Handels und der Polizey zu Berlin.

Den Hütten-Inspektor Lueg von der Gutehoffnungshütte hatte ich vor seiner mit dem Mechanicus¹ Harvey unternommenen Reise durch England auf verschiedene Gegenstände aufmerksam gemacht, und von ihm die Beantwortung mehrerer Fragen gewünscht. Letztere ist in der abschriftlichen Anlage theilweise enthalten. Großentheils sind die Notizen zwar nicht neu – ,
5 indessen darf ich doch Entschuldigung hoffen, wenn ich mir erlaube sie Eurer Excellenz gehorsamst vorzulegen und die mit übersandten Zeichnungen beyzufügen. –

Die Früchte seiner Reise werden schon sichtbar in der Verbesserung und Erweiterung des gedachten Hüttenwerks, so wie in der neuen Anlage der Maschinenfabrik für Dampfschiffe und der Bauwerft bei Ruhrort. Die in England bestellte Drehbank wurde täglich erwartet; im gleichen eine probirte Kette von Seraing², für den nach Duisburg bestimmten Krannen. Dergleichen Ketten werden wir hoffentlich in der Folge von unserem vorzüglichen Material wohlfeiler³ selbst
10 verfertigen können. –

Für beyde Gegenstände ist auf meine Verwendung, der Eingangszoll à 6 Reichsthaler vom Center, zu ½ Reichsthaler erlassen worden. –

gez.[eichnet] Delius
Regierungspräsident“

¹ Mechanicus: Techniker, Mechaniker

² probirte Kette von Seraing: Eine Probekette, die in Seraing bei Lüttich gefertigt werden konnte. Die Ortschaft ist für die gute Qualität ihrer Stahlprodukte bekannt.

³ wohlfeiler: mit wenig Kosten, preiswert; das Wort war hier positiv gemeint

(Zit. nach: Martin Schumacher: Auslandsreisen Deutscher Unternehmer 1750-1851 unter besonderer Berücksichtigung von Rheinland und Westfalen. Köln 1968. S. 334-335.)

Q3: Zeitungsausschnitt Kölnische Zeitung, 30.11.1830, Nr. 285.

„Köln 29. Nov. Seit einigen Tagen bewundern wir einen in dem hiesigen Freihafen aufgestellten Krahn zum Ausladen der Waaren aus den Schiffen. Derselbe zeichnet sich durch seine große Hebekraft, durch Dauerhaftigkeit, geringen Raum-Bedarf und Leichtigkeit und Raschheit der Bewegungen eben so sehr aus. Als durch den geringen Preis, den er kostet, vorzüglich aber
5 dadurch, daß die jährlichen Unterhalts-Kosten desselben sicherlich nicht 10 p. Ct.¹ desjenigen betragen werden, was die anderen, seither hier üblichen schwerfälligen Werke erforderten. Zwei Arbeiter können mit diesem Krahn in einem Tag doppelt so viele Waaren aus Schiffen löschen oder einladen, als durch eines der anderen Werke Arbeiter zu thun im Stande sind. – Es verlautet², daß die hiesige Stadt-Verwaltung gesonnen ist, im Laufe dieses Winters noch einen
10 größten Theil aller alten Hebe-Werke unseres Hafens durch solche neue Krannen zu ersetzen. Die Werkstätte der Guten-Hoffnungs-Hütte in Starkath ist es, welche dieses vortreffliche, nach einer im verflossenen Jahre im Auftrage der hiesigen Königlichen Handelskammer in den Docks von London aufgenommen Zeichnung, einschließlich des Kabels, ganz in Eisen angefertigte Werk geliefert hat.“

¹ 10 p. Ct.:Prozent, hier: 10 Prozent (%)

² verlautet: verkündet, teilt mit

³ Starkath: Alte Bezeichnung für den Ortsteil Sterkrade

(Zit. nach: Martin Schumacher: Auslandsreisen Deutscher Unternehmer 1750-1851 unter besonderer Berücksichtigung von Rheinland und Westfalen, Köln 1968, S. 338-339.)

Die Anfänge Oberhausens

AB: Untersuchung von historischen Karten

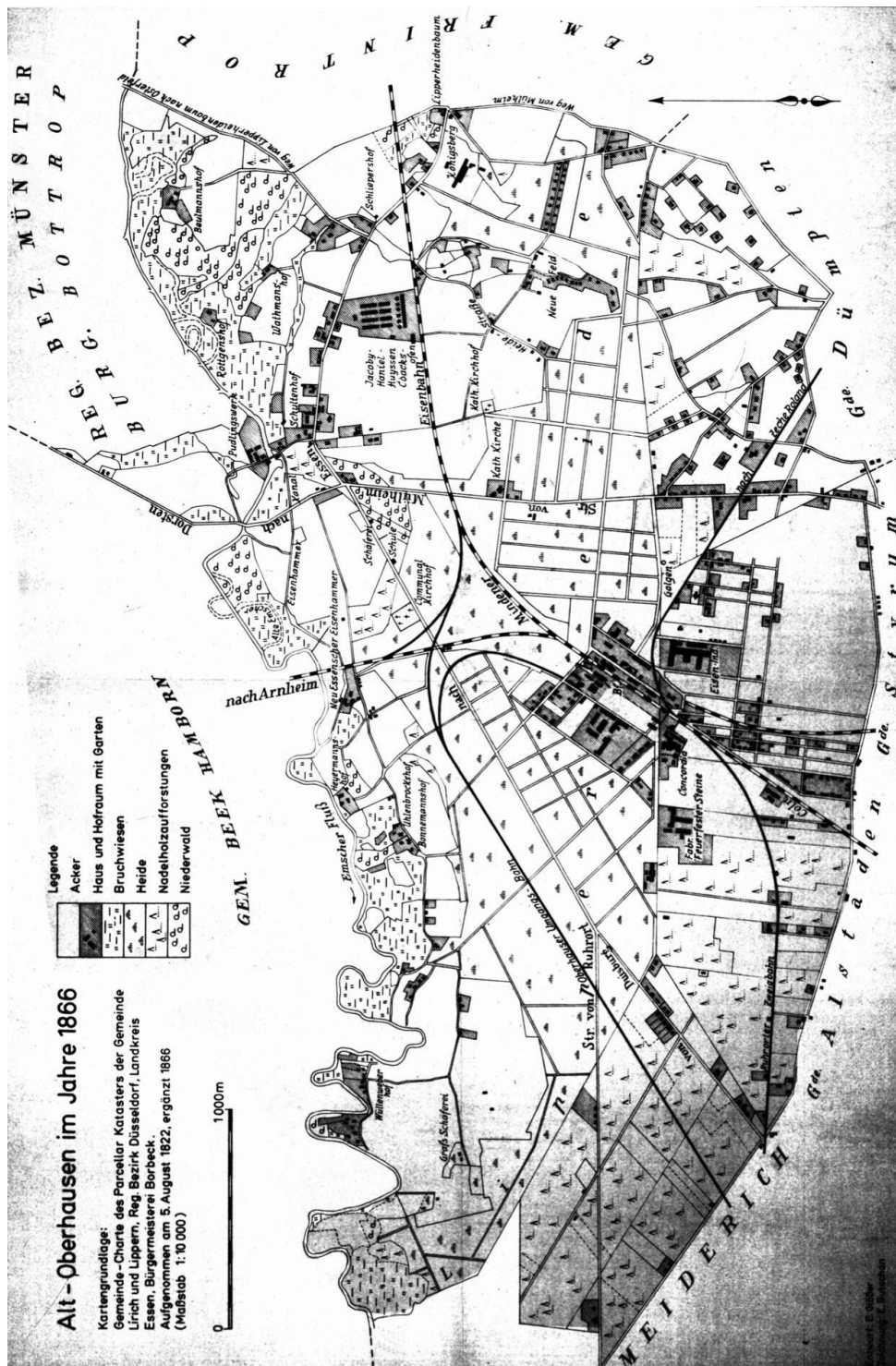
Aufgaben

Untersuche die Karte, indem du

1. in Stichpunkten die formalen Aspekte **benennst**. Trage alle Ergebnisse in das *Ergebnisblatt* ein.
2. in Stichpunkten Oberhausen im Jahre 1866 mithilfe der Karte **beschreibst**. Gehe dabei vor allem auf das Gelände, die Bebauung und den Verkehr ein.
3. die oben stehende Leitfrage **beantwortest**. (Sprinter: Gibt es Aspekte oder Angaben, die dir auf der Karte fehlen?)

Beachte! Solltest du Hilfe bei der Untersuchung brauchen, schau dir das *Methodenblatt ‚Karten im Geschichtsunterricht‘* an. Dort erhältst du Hinweise zu den Schritten einer Kartenanalyse. Auch das kleine Wörterbuch kannst du zur Hilfe nutzen.

Q1: Eine Stadtkarte zeigt die Bürgermeisterei Alt-Oberhausen im Jahre 1866.



Wörterbuch

Wort	Worterklärung
Acker	Landwirtschaftliche Fläche, die zum Anbau von unterschiedlichen Nutzpflanzen betrieben wird.
Aufforstung	Vorgang, bei dem Bäume angepflanzt und gezüchtet werden.
Bruchwiesen	Eine Landschaft, die nicht weiter genutzt wird.
Coacksofen	Siehe bei <i>Koksofen</i> .
Concordia	Unterschiedliche <i>Zechen</i> gründeten die Bergwerksgesellschaft Concordia, die Kohle förderte und in einem weiteren Produktionsschritt im <i>Koksofen</i> verarbeitet wurde.
Forstwirtschaft	Auf diesen Flächen werden Bäume angebaut, die später für den Menschen einen besonderen Nutzen haben.
Heide, Heidelandschaft	Dies war eine Landschaft, die durch ihre sandigen Böden kaum bebaut und auch nicht für die Landwirtschaft genutzt werden konnte. Diese Landschaft wird meistens auch als Öde oder sogar Wildnis bezeichnet.
Koksofen/Kokerei	In diesen Anlagen wurde die geförderte Kohle aus den <i>Zechen</i> zu Koks verarbeitet. Koks ist ein Bestandteil bei der Herstellung von Roheisen/Stahl. Daraus wurden dann Eisenbahnschienen, Eisenbahnen und viele weitere schwerindustrielle Produkte hergestellt.
Niederwald	Die Bäume aus diesem Wald wurden sehr unterschiedlich von Menschen bereits früh zum Bauen und zum Verbrennen genutzt. Bei den vorliegenden Karten wurde vor allem für die <i>Kokerei</i> Holz zum Verbrennen genutzt.
Pud(d)lingswerk	Eine Form des Hochofens, in der Roheisen/Stahl hergestellt werden konnte.
Zeche	Ein Bergwerk, aus dem Kohle gefördert wurde. Der Begriff wird vor allem bei der Kohleförderung im Ruhrgebiet benutzt.

Eine weitere Hilfe kann im Internet, neben Wikipedia, das Kinderlexikon „Klexikon“ sein:

→ https://klexikon.zum.de/wiki/Klexikon:Willkommen_im_Klexikon

Abkürzungen:

Burg.	Burgschaft
Ged./ Gem.	Gemeinde
Grafs.	Grafschaft
Reg. Bez.	Regierungsbezirk
Str.	Straße

Q1: Eine Stadtkarte zeigt die Bürgermeisterei Alt-Oberhausen im Jahre 1866.



Methodenblatt Karten im Geschichtsunterricht

Leitfrage:

Mit welcher **Leitfrage** wird die Untersuchung vorgenommen?



1) Formale Aspekte der Karte

Kartentitel: Welchen Titel trägt die Karte?

Ausrichtung der Karte: Ist die Karte genordet? (Himmelsrichtungen beachten!)

Maßstab: Welchen Maßstab besitzt die Karte?

Intention der Erstellung: Mögliche AuftraggeberInnen, AutorInnen und die AdressatInnen.

Welche Intention (Absicht) hatten diese, die Karte zu erstellen?

Nennung und Bedeutung der Kartenlegende:

Welche Zeichen/Farben/Pfeile werden in der Legende verwendet und was bedeuten sie? Es ist nicht sinnvoll, die Kartenlegende vollständig in ein Ergebnisblatt zu übertragen. Dir sollten hauptsächlich die Bedeutung der Legende und die darin aufgezählten Symbole und Erläuterungen klar sein.

2) Inhaltliche Aspekte der Karte

Gegenstand: Welche Funktion oder zentrale Botschaft hat die Karte?

Zeit: Welche Zeit stellt die Karte dar? (z.B. Epoche oder Zeitangabe)

Raum: Welchen Raum erfasst die Karte? (z.B. Land, Stadt oder Landschaften)

Kartentyp: Handelt es sich um eine topografische oder thematische Karte?

(Land- und Seekarten)

(Karten mit einem Thema)

Beschreibung der inhaltlichen Aspekte:

Welche Einzelinformationen lassen sich der Karte mithilfe der Legende entnehmen? Die Beschreibung muss geordnet wiedergegeben werden. Beispielsweise kann die Karte ‚von Innen nach Außen‘ oder nach Kontinenten, Stadtteilen oder Klimazonen beschrieben werden. Wichtig ist, dass mithilfe dieser geordneten Beschreibung später die Leitfrage beantwortet werden kann.

Beschreibung des historischen Kontextes:

Auf welchen historischen Kontext bezieht sich die Karte? (z.B. Epoche, Ereignis, Prozess oder Konflikt)

3) Gesamtaussage und Urteil

Kartenkritik: Fehlende kartografische Aspekte oder Angaben (z.B. Maßstab, Übersichtlichkeit, Legende, Ausschnitt)

Gesamtaussage über die Karte: Beantwortung der Leit-/Untersuchungsfrage mithilfe der untersuchten Erkenntnisse der Karte:

- Welche Gesamtaussage lässt sich formulieren?
- Was bedeuten die Ergebnisse für den Unterricht?
- Ergeben sich weiterführende oder neue Fragen durch die Ergebnisse?

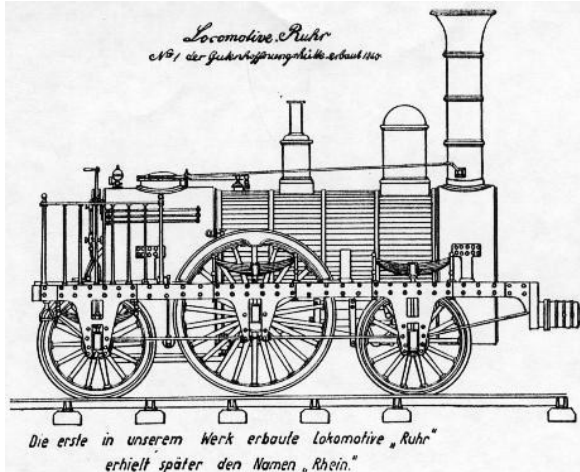
Die Eisenbahn als Zugpferd der Industrialisierung

AB1: Die Eisenbahn – Das Zugpferd der Industrialisierung

Aufgaben:

Bitte Zeilenangaben dokumentieren!

Arbeite die wichtigsten Informationen über die Eisenbahn aus dem VT1 heraus.



Q1: Zeichnung der ersten in Oberhausen gebauten Lokomotive mit dem Namen 'Ruhr'.

VT1: Die Eisenbahn in Deutschland

Die erste Eisenbahnstrecke in den deutschen Landen wurde 1835 zwischen Nürnberg und Fürth eröffnet und war 6 km lang. Die Aufmerksamkeit in der Bevölkerung war groß und das Ereignis wurde entsprechend gefeiert. Der Name der ersten Lokomotive war „Adler“. Sie wurde allerdings nicht in Deutschland gebaut, sondern in England, dort auseinandergenommen und in Nürnberg vom Ingenieur William Wilson wieder zusammengebaut.

(WebTipp zur Geschichte der Eisenbahn bei PlanetWissen mit Video:
www.planetwissen.de/technik/verkehr/geschichte_der_eisenbahn/index.html)



Q2: Postkarte: Zeigt die erste Eisenbahnfahrt zwischen Nürnberg und Fürth.

Die Bedeutung der Eisenbahn für Oberhausen

- Ohne die Eisenbahn wäre das heutige Oberhausen nie entstanden. Erst durch den Bau eines Bahnhofes durch die Köln-Mindener Eisenbahngesellschaft und einer Eisenbahnstrecke von Köln nach Minden über Oberhausen siedelten sich nach und nach Industrien an. Durch die vorhandene, aber kleine Gutehoffnungshütte war der Start zur Industriestadt gemacht.

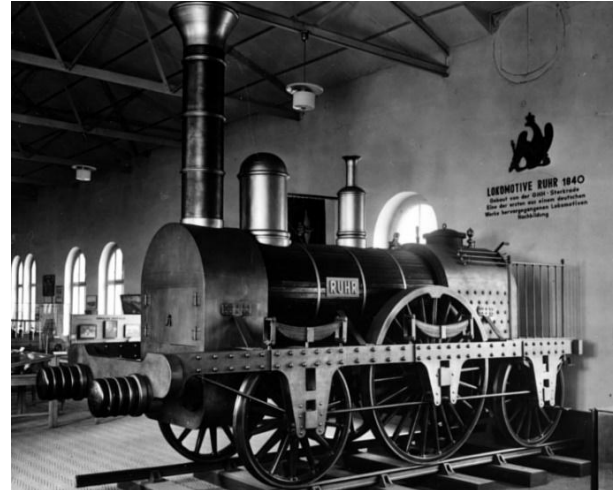


Abb.1: Fotografie der Lokomotive 'Ruhr', die in der Werksausstellung der GHH in der Zeche Oberhausen zu sehen war.

- Der Bau eines Bahnhofes war für die Menschen vor Ort ein wichtiges Ereignis. Für Oberhausen war es wegen der 'öden Landschaft' ein wichtiger Entwicklungsschritt zur späteren Gründung einer Bürgermeisterei und der Stadtwerdung.

Das Hüttenwesen und die Eisenbahn

- Das Hüttenwesen – die Verarbeitung von Metall – war eng verbunden mit der Eisenbahn. Die Hütten benötigten Kohle, Eisen und weitere Bestandteile zur Stahlerzeugung. Diese Materialien wurden zunächst mit Pferdewagen geliefert. Mit der Erfindung der Eisenbahn wurden die Pferdewagen abgelöst. Auch die so genannten Post- und Personenkutschen wurden ab 1850 nach und nach durch die schnellere und komfortablere Eisenbahn abgelöst. Die Eisenbahn wiederum benötigte, neben der Kohle zum Antrieb der Dampfmaschine, Stahl zur Herstellung der Schienen und der Lokomotiven. Viele Wirtschaftszweige waren somit stark vom
- Verkehr und damit der Eisenbahn abhängig.



Q3: Postkarte: Abgebildet ist der erste Bahnhof Oberhausens 1847.

Wortschatz

– Dampfmaschine – Köln-Mindener Eisenbahngesellschaft – Hütte – Gutehoffnungshütte (GHH) – Wirtschaftszweig – Leitsektor –

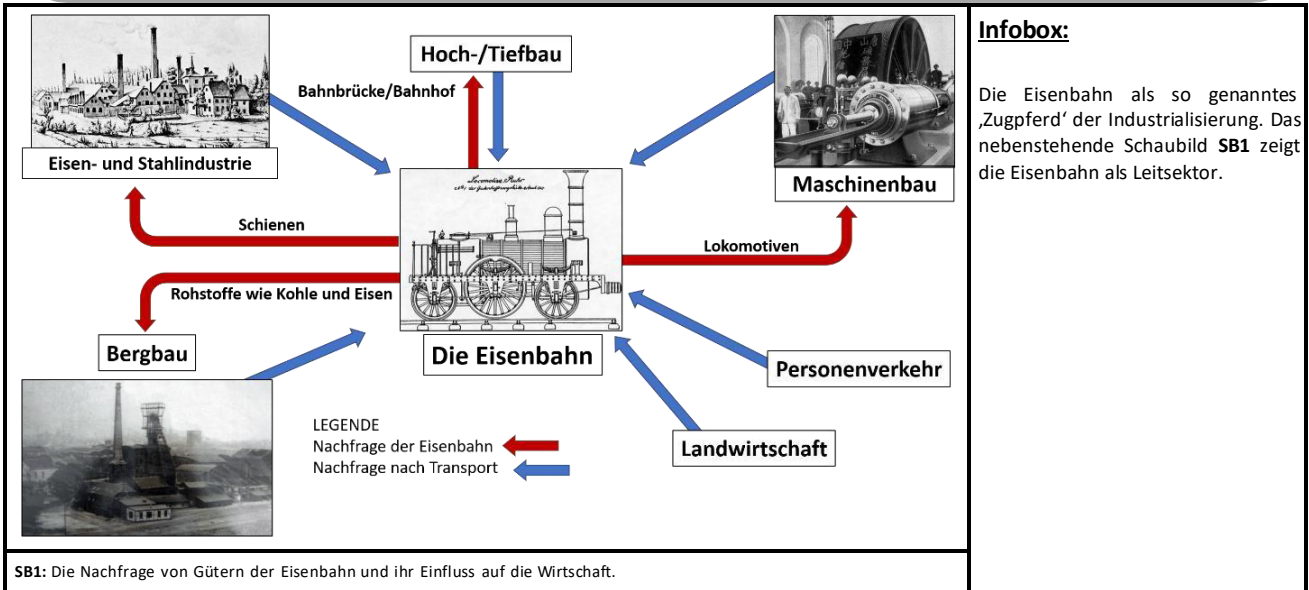
AB2: Die Auswirkungen der Eisenbahn auf die Wirtschaft

Aufgaben:

Bitte Zeilenangaben dokumentieren!

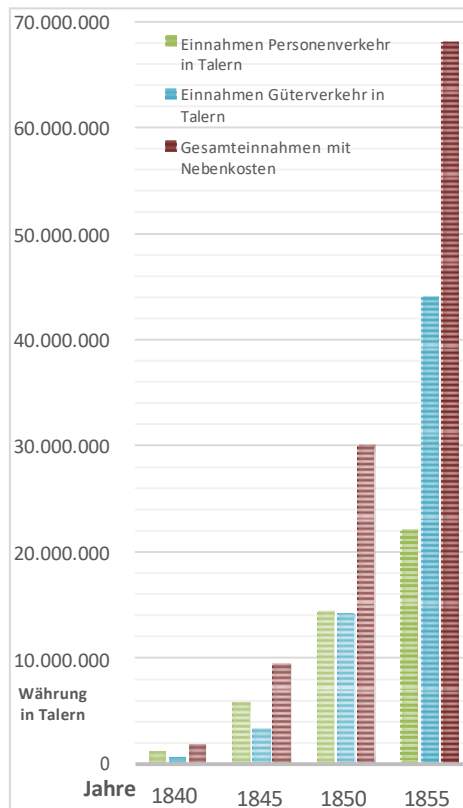
1. **Beschreibe** die wirtschaftlichen Auswirkungen der Eisenbahn mithilfe des Schaubildes SB1. Beziehe dabei deine Auswertung des Säulendiagrammes D1 mit ein.
2. Der Wirtschaftstheoretiker und Zeitzeuge Friedrich List beobachtete weitere Auswirkungen der Eisenbahn auf die Gesellschaft. **Arbeite** seine Beobachtungen in Stichpunkten **heraus**.
3. **Erkläre** in einem kurzen Text, warum die Eisenbahn für die Industrialisierung so bedeutend war. Nutze dazu alle Informationen des Arbeitsblattes.

Zusatz: **Nimm Stellung** zu folgender These: In unserer Gegenwart gibt es auch Leitsektoren wie damals die Eisenbahn. Zwei große Leitsektoren sind heute die Automobilindustrie und das Internet.



Infobox:

Die Eisenbahn als so genanntes „Zugpferd“ der Industrialisierung. Das nebenstehende Schaubild **SB1** zeigt die Eisenbahn als Leitsektor.



Q4: Die Bewertung der Entwicklung der Eisenbahn und ihre Wirkung wird vom Wirtschaftstheoretiker Friedrich List um 1861 in einem Staatslexikon wie folgt zitiert:

„Es ist eine beschränkte Ansicht, wenn man bloß den Umstand ins Auge faßt, daß der Eisenbahntransport die Breite der Produktion und Waaren vermindert und folglich den Consumenten wie dem Produzenten materiellen Vortheil bringt. Schon die geringe Erfahrung, die man während der kurzen Zeit ihrer Existenz gemacht hat, beweist:

- 1) Daß sie hauptsächlich zu schleuniger¹, wohlseiler² und bequemer Fortschaffung der Menschen Dienste leisten und hauptsächlich wegen dieses Vorzugs sich die Gunst aller Klassen erworben haben;
- 10 2) Daß sie in dieser Beziehung der mittlern und untern Klasse quantitativ zehn- bis zwanzigmal mehr Dienste leisten als der obern und höchsten Klasse;
- 15 3) Daß sie durch schleunige Beförderung von Briefen, Journalen³ und Büchern wohlthätiger auf die Gesellschaft wirken als durch jeden anderen Waarentransport.

Hieraus geht hervor, daß der Eisenbahntransport mehr geistig als materiell, mehr durch Menschen als durch die Sachen, mehr auf die productiven Kräfte als auf die Verbreitung der Producte, endlich quantitativ⁴ mehr auf die Bildung, das Wohlsein und die Genüsse der 20 producirenden Klassen als der consumierenden zu wirken bestimmt ist.“

¹ schleuniger: schneller

² wohlseiler, wohlseilig: sehr glücklich, hier: viel glücklicher

³ Journalen: Zeitungen, Zeitschriften

⁴ quantitativ: Größe, Menge, hier: breiter

D1: Geldeinnahmen im Eisenbahnverkehr in Talern von 1840-1855 in den deutschen Ländern.

(Zit. nach: von Rottek, Carl; Welcker, Karl Theodor: Das Staats-Lexikon: Encyklopädie der sämtlichen Staatswissenschaften für alle Stände, Leipzig 1861, S. 20.)

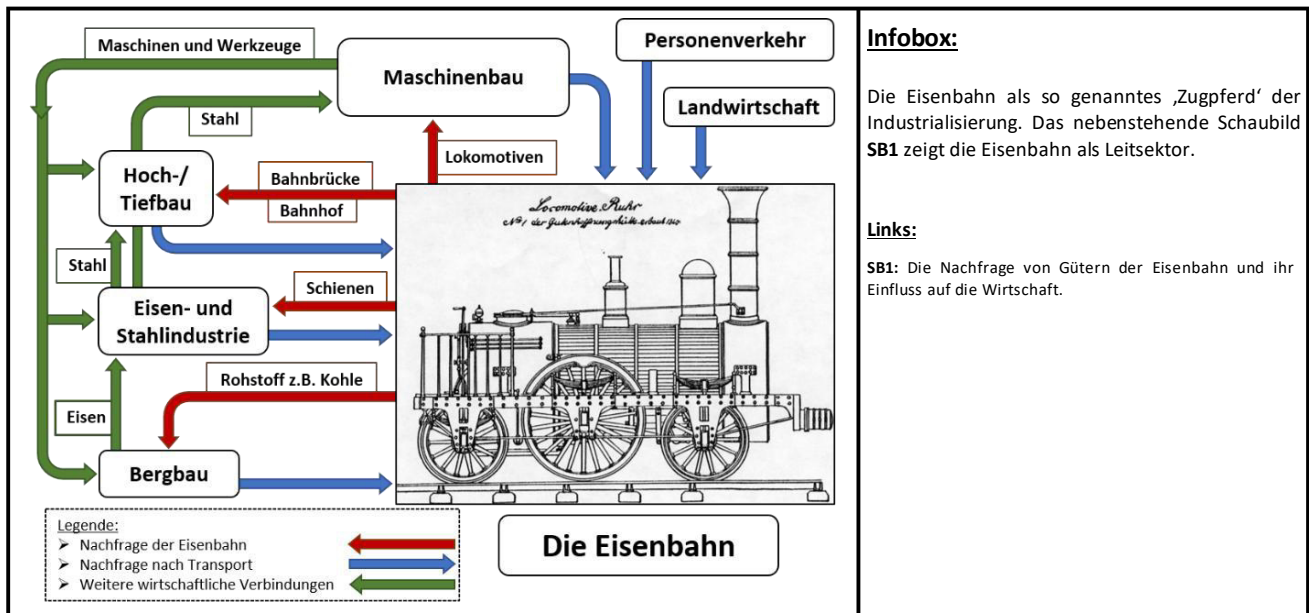
AB2: Die Auswirkungen der Eisenbahn auf die Wirtschaft

Aufgaben:

Bitte Zeilenangaben dokumentieren!

1. **Beschreibe** die wirtschaftlichen Auswirkungen der Eisenbahn mithilfe des Schaubildes SB1. Beziehe dabei deine Auswertung des Säulendiagrammes D1 mit ein.
2. Der Wirtschaftstheoretiker und Zeitzeuge Friedrich List beobachtete weitere Auswirkungen der Eisenbahn auf die Gesellschaft. **Arbeite** seine Beobachtungen in Stichpunkten **heraus**.
3. **Erkläre** in einem kurzen Text, warum die Eisenbahn für die Industrialisierung so bedeutend war. Nutze dazu alle Informationen des Arbeitsblattes.

Zusatz: **Nimm Stellung** zu folgender These: In unserer Gegenwart gibt es auch Leitsektoren wie damals die Eisenbahn. Zwei große Leitsektoren sind heute die Automobilindustrie und das Internet.

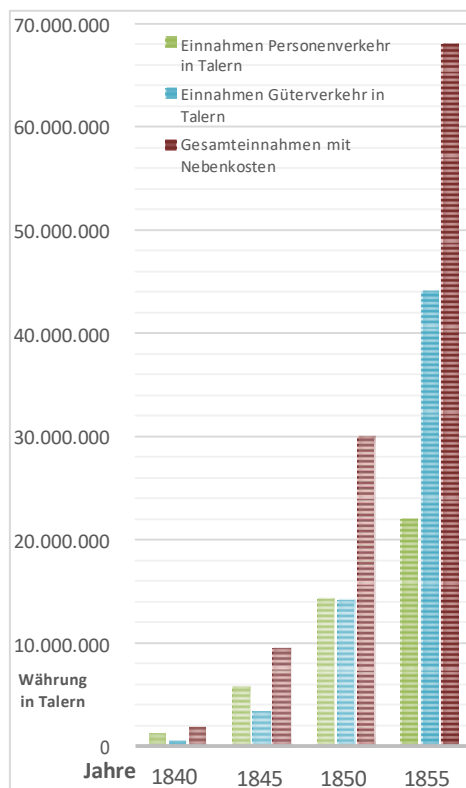


Infobox:

Die Eisenbahn als so genanntes ‚Zugpferd‘ der Industrialisierung. Das nebenstehende Schaubild SB1 zeigt die Eisenbahn als Leitsektor.

Links:

SB1: Die Nachfrage von Gütern der Eisenbahn und ihr Einfluss auf die Wirtschaft.



D1: Geldeinnahmen im Eisenbahnverkehr in Talern von 1840-1855 in den deutschen Ländern.

Q4: Die Bewertung der Entwicklung der Eisenbahn und ihre Wirkung wird vom Wirtschaftstheoretiker Friedrich List um 1861 in einem Staatslexikon wie folgt zitiert:

„Es ist eine beschränkte Ansicht, wenn man bloß den Umstand ins Auge faßt, daß der Eisenbahntransport die Breite der Produktion und Waaren vermindert und folglich den Consumenten wie dem Produzenten materiellen Vortheil bringt. Schon die geringe Erfahrung, die man während der kurzen Zeit ihrer Existenz gemacht hat, beweist:

- 1) Daß sie hauptsächlich zu schleuniger¹, wohlseiler² und bequemer Fortschaffung der Menschen Dienste leisten und hauptsächlich wegen dieses Vorzugs sich die Gunst aller Klassen erworben haben;
- 2) Daß sie in dieser Beziehung der mittlern und untern Klasse quantitativ zehn- bis zwanzigmal mehr Dienste leisten als der obern und höchsten Klasse;
- 3) Daß sie durch schleunige Beförderung von Briefen, Journalen³ und Büchern wohlthätiger auf die Gesellschaft wirken als durch jeden anderen Waarentransport.

Hieraus geht hervor, daß der Eisenbahntransport mehr geistig als materiell, mehr durch Menschen als durch die Sachen, mehr auf die productiven Kräfte als auf die Verbreitung der Producte, endlich quantitativ⁴ mehr auf die Bildung, das Wohlsein und die Genüsse der producirenden Klassen als der consumirenden zu wirken bestimmt ist.“

¹ schleuniger: schneller

² wohlseiler, wohlseilig: sehr glücklich, hier: viel glücklicher

³ Journalen: Zeitungen, Zeitschriften

⁴ quantitativ: Größe, Menge, hier: breiter

(Zit. nach: von Rottek, Carl; Welcker, Karl Theodor: Das Staats-Lexikon: Encyclopädie der sämmtlichen Staatswissenschaften für alle Stände, Leipzig 1861, S. 20.)

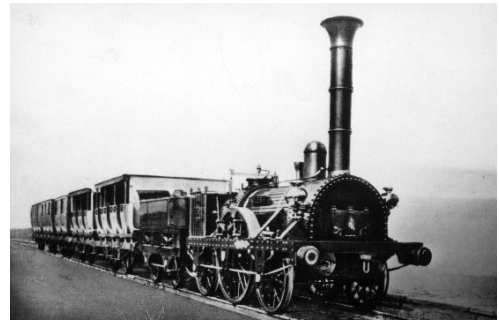
AB3: Der Eisenbahnverkehr in und um Oberhausen

Aufgaben:

Bitte Zeilenangaben dokumentieren!

1. **Beschreibe** die Bedeutung der Eisenbahn für die Stadt Oberhausen, die aus dem Verwaltungsbericht (Q7) deutlich wird. Gehe dabei sowohl auf den Güter-, als auch auf den Personenverkehr ein. **Werte dazu ST1 aus.**
2. **Werte** ergänzend **aus**, in welchem Verhältnis die empfangenen und versandten Ladungen im Güter-, Vieh- und Frachtverkehr in Tabelle ST1 standen. Was sagt das über die Entwicklung der Eisenbahn in Oberhausen aus?

Zusatz: **Vergleiche** die Längen des Schienennetzes. Könnte beispielsweise die Erde mit dem heutigen Netz umrundet werden?



(Links) Q5: Der Bahnhof von Oberhausen auf einem Ausschnitt einer Postkarte um 1900.

(Oben) Q6: Frühes Beispiel einer Lokomotive.

Q7: Ein Abschnitt im Verwaltungsbericht der Stadt Oberhausen über die königliche Eisenbahn. Angabe siehe ST2

„a) Verkehr

Der Umfang des Personen- und Güterverkehrs auf der Eisenbahnstation¹ und den Güterabfertigungsstellen ist aus der nachstehenden Zusammenführung ersichtlich. Trotz der im Laufe der Jahre stattgehabten² außerordentlichen Vermehrung sowohl der Personen, wie der Güterbeförderung, ist die Eisenbahnverwaltung an die dringend nötige Vergrößerung der Hauptbahnhofsanlage noch nicht herangetreten.

- 5 Zur Entlastung des Hauptbahnhofes von dem Wagenladungsverkehr wurde im Jahre 1903 mit dem Ausbau einer neuen Güterbahnhofsanlage Oberhausen-West³ begonnen, welcher in erster Reihe als Anschlußbahnhof für die Zeche ‚Concordia‘ und die Gewerkschaft ‚Deutscher Kaiser‘, sowie für den Anschluß zum Ruhrorter Hafengebiet bestimmt ist. Der Bahnhof ist im Jahre 1905 dem Verkehr übergeben. (...)“

¹ Eisenbahnstation: Gemeint ist hier der Oberhausener Bahnhof

² stattgehabten: gehobenes Wort für stattfinden

³ Güterbahnhofsanlage Oberhausen-West: Güterbahnhof, in dem Güter verladen werden

ST2: Daten über Personen und Güter in Oberhausen im Eisenbahnverkehr von 1901 bis 1905.¹

Jahr	Einwohner- zahl	Fahrkarten ²	Güterverkehr (in t [Tonnen] entspricht 1000 kg)				Viehverkehr				Abgefertigte Frachtbriefe	
			Stückgut		Wagenladungen		Großvieh		Kleinvieh			
			Empfang	Versand	Empfang	Versand	Empfang	Versand	Empfang	Versand	Empfang	Versand
1901	43.554	813.120	22.980	9.674	1.298.286	1.802.546	4.065	118	9.633	731	226.647	170.454
1902	44.615	877.487	22.226	9.588	1.539.325	1.752.809	3.641	141	10.955	697	240.113	179.971
1903	47.220	966.210	26.674	9.753	1.907.074	2.200.037	3.083	398	18.163	251	248.199	184.879
1904	49.471	1.140.680	26.344	9.871	1.811.184	2.202.081	3.118	333	18.123	167	297.366	194.602
1905	52.096	1.057.824	24.610	8.310	1.725.731	2.547.138	2.345	294	16.617	238	291.359	217.092

¹ Bericht über die Verwaltung und den Stand der Gemeinde-Angelegenheiten der Stadt Oberhausen Rheinland für die Zeit vom 1. April 1896 bis 31. März 1906, S. 130.

² Auf Fahrkarten und Fahrscheinen einschließlich auf Militärfahrscheinen abgefertigte Personen.

Die Länge des Schienennetzes

	Streckenlänge des Eisenbahnnetzes	Entfernung Luftlinie	
1835	6 Km	Oberhausen – Berlin	460 Km
1840	500 Km	Oberhausen – München	505 Km
1850	5.700 Km	Oberhausen – Hamburg	310 Km
1871	20.500 Km	Oberhausen – Dresden	480 Km
2010	37.000 Km	Oberhausen – Fürth	370 Km
		Erdradius	6.378 Km

Zum Vergleich:
Der Umfang eines Fußballfeldes ist ca. 350 m (0,35 km)



Aus: <https://www.dhm.de/lemo/> | Luftlinienmessung: <https://www.luftlinie.org/>

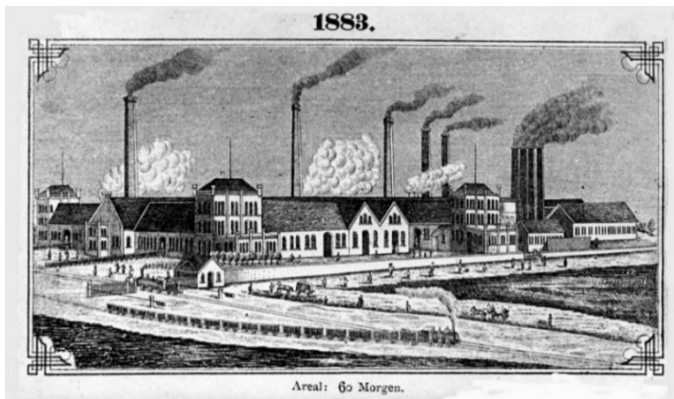
Die Industrie in Oberhausen

AB1: Die Entwicklung der Schwerindustrie

Aufgaben:

Bitte Zeilenangaben dokumentieren!

1. **Arbeite** die wichtigsten Informationen aus dem VT1 heraus.
2. **Beschreibe** die Postkarte (Q1 und Q4, S.2) und erkläre, welche Funktionen Postkarten haben. Vermute, welcher Zusammenhang mit der Industrialisierung in Oberhausen bestanden haben könnte.
3. **Benenne** den Vorteil der Arbeitsmigration und die in Oberhausen hergestellten Produkte in der frühen Phase der Industrialisierung (Q3).



Q1: Zeichnung der Oberhausener Eisenindustrie als Postkarte von 1883. Zu sehen ist die Gutehoffnungshütte (GHH).



Q2: Portrait von Wilhelm Lueg (1792-1864) Direktor der JHH ab 1834.

Q3: Mitteilung an das Gewerbeamt Oberhausen.

„Oberhausen, den 11. März 1867

Mit gegenwärtigem beehren wir uns Ihnen mitzuteilen, dass wir am hiesigen Platze eine Fabrik zur Anfertigung von schmiedeeisernen Röhren für Locomotiv-, Schiffs-, und andere Dampfkessel, für Gas-, Wasser-, und Dampfleistungen, so wie von Röhren für Manometer¹, hydraulische Pressen², Heizungen mit hohem Druck und andere

technische Zwecke, erbaut haben, und mit dem heutigen Tage in Betrieb setzten. Die vielen Erfahrungen unseres Herrn Henry Smith in diesem Fache und dessen langjährige technische und praktische Leitung einer bewährten Fabrik im Inlande³, sowie unsere vorzüglichen Einrichtungen berechtigen zu der Erwartung, dass bei steter Verwendung des besten Materials⁴ unser Fabrikat sich vorteilhaft auszeichnen werde. [...]

15 mit Hochachtung

Henry Smith & C^{ie}

Herr **Henry Smith** zeichnet:

Herr **Fridrich Kesten** zeichnet:

Herr **Alphons Haniel** zeichnet:“

Henry Smith & Co.
ppr Henry Smith & Co.
Haniel
Haniel

¹Manometer: Druckmessgerät aus Metall

²hydraulische Pressen: Eine Maschine, die mit Flüssigkeit und Kraft Schwerlasten heben oder pressen kann

³Fabrik im Inlande: Fabrik innerhalb der Grenzen deutscher Staaten

⁴bestes Material: gemeint ist hier der Stahl mit der besten Qualität

(Aus: Quellenbestand Stadtarchiv, Akte Alt Oberhausen Gewerbesteuer, Nr. 2750.)

VT1: Oberhausen entwickelt sich zum Industriestandort

Um 1840 war Oberhausen und sein modernes Hüttenwesen unter anderem durch die Anstrengungen von Direktoren wie Wilhelm Lueg bereits dem preußischen König Friedrich Wilhelm IV. bekannt. Sogar europaweit wurden die Oberhausener Produkte geschätzt, wie die Begeisterung des britischen Ökonomen Thomas C. Banfield über Produkte aus dem Maschinenbau, zeigte dies die europaweite Konkurrenzfähigkeit der Industriestadt. Es war zu dieser Zeit üblich, dass viele gut ausgebildete Fachkräfte wie Puddler und Walzer aus Belgien, Frankreich und England kamen.

- 10 Diese Migration von sehr gut ausgebildeten Fachkräften war notwendig, da sie erstens in Deutschland noch fehlten und sie erst ausgebildet werden mussten. Zweitens lebten die Fachkräfte in den Vorbildnationen der Industrialisierung, wie England, und wurden dort abgeworben, um die schwierigen
- 15 Herstellungsverfahren der Stahl- und Maschinenindustrie durchzuführen. Durch die Reisen nach England und Belgien hatten sich die Ingenieure und Unternehmer Wissen über Technik und Organisation in der Schwerindustrie angeeignet. So waren die Oberhausener Unternehmen gut vorbereitet, als die Köln-
- 20 Mindener Eisenbahngesellschaft wortwörtlich vor den Türen Oberhausens stand. Von den Rohstoffen Eisen und Kohle, über die Stahlproduktion bis hin zu Fertigprodukten wie Dampfmaschinen, Kesseln und anderen hochwertigen Produkten, konnte in den nachfolgenden Jahrzehnten der Industriestandort Oberhausen
- 25 immer weiterwachsen.

Eine der wichtigsten Transportmöglichkeiten war die Kanalschifffahrt. Auch auf diesem Gebiet trumpfte Oberhausen mit der Produktion und dem Export europaweit auf. Der Standort Ruhrort und der Duisburger Hafen waren nahegelegene und wichtige

30 Standorte, um Produkte wie Stahl für den Weltmarkt und Technologie und Maschinen, wie Kanalschiffe und Lokomotiveile, für den lokalen Markt zu produzieren.

Wortschatz

– Migration – Puddler und Walzer – Schwerindustrie – Fachkräfte – Weltmarkt – Kanalschifffahrt –

AB2: Die Bedeutung der Schwerindustrie für Oberhausen

Aufgaben:

Bitte Zeilenangaben dokumentieren!

1. **Erläutere** die Definition von ‚Fortschritt‘ aus der Perspektive des Bürgermeisters Schwartz in Q3.
2. **Werte** aus der Tabelle T1 die Bedeutung der Industrien in Oberhausen anhand der Erwerbsquoten **aus**. Achte dabei auch auf die unterschiedlichen Branchen.
3. Die vielen industriellen Bauten haben das Ruhrgebiet maßgeblich verändert und geprägt. Kannst du Zeugnisse der Industrialisierung auch heute noch entdecken? **Recherchiere** dazu auf deinem Weg nach Hause und im Internet.



Gutehoffnungshütte Oberhausen, Rhld.

Q4: Postkarte der Gutehoffnungshütte im Werkschafen Walsum am Rhein um 1900.



Q5: Postkarte vom beladenen Kanalschiff ‚Sterkrade‘ auf einer Lade-rampe in Ruhrort um 1900.



Q7: Eine in früheren Zeiten eingesetzte Dampfmaschine.

Q6: Der erste Bürgermeister Oberhausens, Friedrich August Schwartz (1816 – 1892), schrieb 1878 in einem Verwaltungsbericht über die Industrie:

„In unserem gewerblichen Betriebe, Bergbau und Kohlenhandel, Eisen- und Stahl-Industrie, auf dessen Gedeihen¹ allein die Existenz der Stadt und der Fortschritt ihrer Entwicklung basirt, hat sich während der gegenwärtigen Berichts-Periode² ein merklicher Aufschwung vollzogen. Dem Absatz der Kohlen wurden allerdings durch den anfänglich so selten niedrigen Wasserstand und demnächst durch die Ueberflutungen des Rheins die größten Schwierigkeiten bereitet, während wir uns glücklich preisen durften, von den durch die Ueberflutung herbeigeführten traurigen Verheerungen³ nur zum geringen Theil durch die Fluthen der Emscher betroffen worden zu sein.

Die Eisen- und Stahl-Industrie zeigte im Vergleich zu den vorhergegangenen Jahren eine ziemlich belebte Stimmung, die Preise der Fabrikate blieben steigend und wenn auch die Löhne selbst nicht dauernde Erhöhung erfuhren, so wurden doch die Verhältnisse der Arbeiter durch Mehr-Arbeit und Ueberschichten gefördert, die Besserung der Verhältnisse überhaupt aber thut sich dadurch kund, daß die Werke wieder beitragsfähig zu den Communallasten sich erweisen. Möge dieser Aufschwung ein dauernder bleiben.“

¹Gedeihen: Wachstum

²Periode: Zeitraum, Zeitabschnitt

³Verheerungen: Verwüstungen, Zerstörungen

(Aus: Verwaltungsbericht der Stadt Oberhausen 1878, S. 1.)

ST1: Beschäftigte in Oberhausen nach Branche in absoluten Zahlen und prozentualen Anteil (Zahlen zur Vollständigkeit gerundet und geschätzt)

Jahr	Bevölkerung	Beschäftigte (Insgesamt)	Erwerbsquote	Eisen und Stahl	Bergbau	Sonstige Industrien	Handwerk	Dienstleistung	
								Privat	Öffentlich
1883	17847	7100	40,10%	3000 42,9%	2100 29,6%	1100 15,5%	500 7,0%	300 4,3%	100 1,4%
1907	58355	14800	25,40%	4000 26,4%	6000 34,5%	2100 13,5%	1100 7,4%	900 6,0%	700 4,7%
1913	96394	22900	23,80%	5600 24,5%	10900 47,6%	3800 16,6%	1700 7,3%	2900 12,7%	1200 5,2%
1918	100726	35200	34,50%	12000 34,0%	11700 33,0%	4500 12,0%	2500 7,0%	3100 8,5%	1400 4,0%

(Aus: Dellwig, Magnus; Langer, Peter [Hrsg.]: Oberhausen. Eine Stadtgeschichte im Ruhrgebiet Bd. 2, Münster 2012, S. 111.)

AB3: Die Entwicklung der Schwerindustrie

Aufgaben

1. **Analysiere** die Bildquelle, indem du
 - I. die äußeren Merkmale der Quelle **benennst**.
 - II. die Tätigkeit, die auf dem Bild zu sehen ist, **beschreibst**. Achte dabei genau auf die Farben.
 - III. die verschiedenen Sinne und Gedanken vermutest, welche die ArbeiterInnen auf dem Bild haben könnten.
2. **Erörtere** Unterschiede und Gemeinsamkeiten der beschriebenen Tätigkeiten mit denen vor der Industrialisierung.
3. **Nimm Stellung** zu folgender These: Die Entwicklung der Schwerindustrie kann als eine neue Epoche in der Geschichte der Menschheit bezeichnet werden.

Q4: Postkarte aus Oberhausen um 1900.



(Aus: Quellenbestand Stadtarchiv Oberhausen.)

Die Bedeutung der Eisenbahn für Oberhausen

AB1: Die Anfänge und die Bedeutung der Eisenbahn in Oberhausen

Aufgaben:

Bitte Zeilenangaben dokumentieren!

Analysiere die Textquelle, indem du

1. die äußeren Merkmale der Quelle **benennst**.
2. die Veränderungen, die durch die Eisenbahn und die Industrie stattgefunden haben stichpunktartig **herausarbeitest**.
Achte dabei auf das Bild von der Natur im Verhältnis zur Technik, das in dem Zeitungsartikel skizziert wird.
3. **darstellst**, wie die Entwicklung der Eisenbahn im Zeitungsartikel bewertet wird.

Q1: In einem Zeitungsartikel von 1846 wird von der feierlichen Eröffnung eines Teilstückes der Köln-Mindener Eisenbahn und dem Bahnhof ‚Oberhausen‘ berichtet:

‚Die wilde Ruhr kunstvoll und kühn überschritten‘

„Am 19. d.[es] M.[onats] wurde die Eisenbahnstrecke von Duisburg bis Haus Berge [Heute Essen Bochold] eröffnet; ein Ereignis woran sich große freudige Erwartungen knüpften. (...) Die verehrliche Direktion¹ hatte zu der Fest- oder Probefahrt viele Personen von den verschiedenen Verwaltungszweigen und dem Handelsstand aus Düsseldorf, Duisburg, Ruhrort, Mülheim und Essen

5 eingeladen. (...) Gegen 12 Uhr fuhr der Festzug, dem sich der Herr Landrat Devens und andere Herren (...) angeschlossen hatten, ab, und erreichte bald die kunstvolle Brücke über [der] Ruhr bei Alstaden. (...). Kurz vor Haus Berge erwartete der Herr Bürgermeister von Borbeck und mehrere Herren von Essen den Zug und brachten der Direktion ein dreimaliges bergmännisches Glückauf. (...)

Bei dem Rückzug stieg die Gesellschaft, an 80 Personen, zu Oberhausen aus, besichtigte die
10 großartigen Eisenwalz- und Hammerwerke der Herren Jacobi, Haniel u. Huyssen² und nahm darauf ein von dieser Gewerkschaft³ angebotenes Frühstück oder Mittagessen ein. Bei dieser Gelegenheit sprach u.a. der Herr Hüttendirektor Lueg von der großen Wichtigkeit der eben befahrenen Bahnstrecke, wie sie die wilde Ruhr kunstvoll und kühn überschritten, die Sümpfe der Lipper Heide nicht gefürchtet hätte, und wie bald über sie hin die Schätze des Essener und Bochumer Kohlen-Reviers dem Rhein

15 zugeführt werden würde. Von dem Bahnhof in der ehemals öden Lipper Heide werde man dann in fliegendem Zug hierhin und dorthin, wie nach Mülheim, Ruhrort, so [auch] nach Köln, Amsterdam, Berlin dringen; [in] einige[n] Jahre[n] werde man nicht mehr denken können, dass jüngst noch so öde Heide hier war. Die Direktion wolle aber auch, wohlüberlegt, den Heidennamen vertilgen und de[n] Bahnhof darin ‚Oberhausen‘ nennen. Der Redner rühmte die Energie und großen Leistungen der
20 Direktion der Köln-Mindener Eisenbahn, welche das große Werk so rasch förderte, und die ganze Gesellschaft stimmte laut und herzlich einem dreimaligen Lebehoch bei. Hierauf nahm Herr von Wittgenstein, Präsident der Direktion, das Wort, äußerte sich anerkennend und rühmend über die großen zeitgemäßen Fortschritte der Industrie und gedachte dabei der freundlich bewirteten Gewerkschaft der Herren Jacobi, Haniel u. Huyssen. (...)

25 (...) Die Bedeutung desselben für unsere ganze Gegend ist nicht zu verkennen; denn wenn auch die erwähnte Bahnstrecke vorläufig nicht dem allgemeinen Verkehr eröffnet werden kann, so steht dies[es] doch bald zu erwarten. Gegen Ende dieses Jahres wird wohl die Str ecke von Duisburg bis Dortmund und kurz darauf bis Hamm eröffnet werden. Mit Ende 1847 hofft man schon die ganze Bahn von Köln bis Minden vollendet zu haben, was, wenn man die kurze Bauzeit und die vielen zum Teil
30 sehr bedeutenden Überbrückungen [und] Durchschnitte bedenkt, staunenswert zu nennen ist und jedenfalls gerechte Anerkennung verdient.“

(Zit. nach: Dellwig, Magnus: Die Gemeindegründung und Stadtwerdung Oberhausens. Vom Impulsgeber Eisenbahn 1846 bis zum Ausbau als industriell geprägte Großstadt, in: Dellwig, Magnus; Langer, Peter: Oberhausen. Eine Stadtgeschichte im Ruhrgebiet Bd. 2, Münster 2012, S. 90-91.)

¹ Direktion: Gemeint ist hier der Vorstand des Unternehmens der Köln-Mindener Eisenbahngesellschaft

² Herren Jacobi, Haniel u. Huyssen: Oberhausener Unternehmer, die die Industrialisierung in Oberhausen stark vorangetrieben haben

³ Gewerkschaft: Eine Gewerkschaft vertrat die ArbeiterInnen eines Unternehmens vor dem Unternehmer und Besitzer. Heute gibt es zahlreiche Gewerkschaften für nahezu jeden Beruf

Wörterbuch

Wort	Worterklärung
Direktion	Gemeint ist hier der Vorstand des Unternehmens der Köln-Mindener Eisenbahngesellschaft. Die Unternehmer zu dieser Zeit waren sehr mächtig. Der Vorstand eines Unternehmens mischte sich oftmals in die Politik ein.
Eisenwalz- und Hammerwerke	Handwerksstätten, die in vorindustrieller Zeit Zwischenprodukte zur weiteren Herstellung von Stahlprodukten herstellten. Während der Industrialisierung wuchsen diese Produktionsstätten, die viel größere Mengen solcher Zwischenprodukte produzieren konnten.
Glückauf	Ausruf der Bergleute, der aus Tradition in manchen Regionen immer noch gerufen wird. Der Berufsstand der Bergleute war gefährlich. Verschüttungen unter Tage, Unfälle und Verletzungen waren üblich. Mit diesem Spruch wünschten sich die Bergleute einen gesunden Wiederaufstieg. Ob Erze oder Kohlen gefunden werden konnten, war nicht immer vorhersehbar. Überhaupt mit Erträgen zurückzukehren, war teilweise ein Glücksspiel. Auch aus diesem Grund wünschten sich Bergleute Glück.
Ruhr (wild)	Die Ruhr als Fluss war bis zu dem Zeitpunkt des moderneren Brückenbaus ein großes Hindernis. Die ‚Zähmung‘ der Natur, genauer der Ruhr als Fluss, war ein großes gesellschaftliches und wirtschaftliches Ereignis.

Eine weitere Hilfe kann im Internet, neben Wikipedia, das Kinderlexikon „Klexikon“ sein:

→ https://klexikon.zum.de/wiki/Klexikon:Willkommen_im_Klexikon



Q2: Ausschnitt einer Karte um 1849 über das Eisenbahnnetz. Zu sehen ist, neben der Eisenbahnverbindung der Köln-Mindener Eisenbahngesellschaft, die Siedlung Oberhausen.

Oberhausen verändert sich – Die Einöde wird zur Stadt

AB1: Land und Stadt verändern sich

Aufgaben

Bitte Zeilenangaben

1. **Arbeite** die wichtigsten Informationen über die Unterschiede zwischen Stadt und Land aus dem VT1 heraus.
Berücksichtige dabei auch die Daten über die Viehzucht in ST1.



Q1: Fotografie eines Bauernhauses nahe Oberhausen um 1900.



Q2: Die Villa des Zinkindustriellen Wilhelm Theodor Grillo.

VT1 Die Unterschiede von Stadt und Land

- Die Elemente der bäuerlichen Arbeit und Grundvoraussetzungen für ein Leben auf dem Land waren ausreichend fruchtbarer Boden, sauberes Wasser und Luft. Alle drei Elemente wurden während der Industrialisierung immer knapper. Die Industrie benötigte Land für Fabriken, Wasser zur Verarbeitung ihrer Produkte und verschmutzte die Luft mit Abgasen. Viele Bauernfamilien mussten wegen der industriellen Entwicklung ihre Höfe oder Teile davon verkaufen. Durch die zu kleine Nutzfläche und den Mangel an Arbeitskräften, die für einen höheren Lohn in die Stadt zogen und in der Industrie arbeiteten, mussten weitere Höfe aufgegeben werden. Die LandwirtInnen hatten damit einen großen Nachteil und versuchten, sich mit unterschiedlichsten Mitteln anzupassen. Einige zogen entweder in Agrarregionen, in denen sie ihr bäuerliches Leben führen konnten, oder nutzten alternative Beschäftigungen wie das Brauen von Bier, das Brennen von Schnaps oder anderen alkoholischen Getränken, um mehr Einkommen zu erzielen. Viele Bauernfamilien verpachteten (verliehen) oder verkauften ihr Land an InteressentInnen wie die Industrie oder die Stadtverwaltung, die bei einer wachsenden Stadt und Industrie das Land gut gebrauchen konnten. Trotz der Landverluste der LandwirtInnen, wurde mit Abholzungen von umliegenden Wäldern sowie mit Kleingärten in der Stadt und durch die Umwandlung der Heide in landwirtschaftliche Nutzflächen bäuerlich nutzbares Land wiedergewonnen. Zum Trotz dieser verschiedenen Maßnahmen mussten die allermeisten ehemaligen LandwirtInnen nun in der Industrie arbeiten und in der Stadt leben. Da zusätzliche Arbeitskräfte für die verbliebenen Bauernfamilien zu teuer waren, mussten Familienmitglieder auf dem Bauernhof helfen.

Es war auch üblich, dass alte und invalide IndustriearbeiterInnen für sehr wenig Lohn ihren Zuverdienst zur Rente auf diesen Bauernhöfen verdienten. Die Unterschiede zwischen der Stadt mit der Industrie und dem Land wurden für viele eine Frage des Überlebens.

Durch den erhöhten Zuzug an Menschen und die gestiegene Geburtenrate, wuchs auch der Bedarf an Nutztieren. Auch dies waren Anzeichen einer Urbanisierung. Die Unterschiede zwischen der Stadt, der Industrie und dem Land wurden für viele eine Frage des Überlebens. Auf der einen Seite waren die Lebens- und Arbeitsbedingungen in der Stadt nicht ideal, aber auf der anderen Seite reichte ein Leben auf dem Land oft nicht mehr, um seine Familie zu ernähren. So trieb es viele vom Land in die Stadt. Diese Entwicklung wird mit dem Begriff 'Landflucht' beschrieben. Das gegenteilige Wachsen der Städte durch Hinzuziehen von Menschen und das Wachsen der Bevölkerung und der städtischen Fläche wird als Urbanisierung bezeichnet.

ST1: Anzahl an Nutztieren in Oberhausen von 1865-1912

Jahr	Rinder ¹	Pferde ²	Schweine	Schafe
1865	202	117	114	246
1883	171	211	822	148
1892	174	461	1112	105
1907	117	-	-	-
1912	229	1349	4896	169

¹im Schnitt 70% Milchkühe. Gebrauch nicht zur Fleischproduktion, sondern als Milchlieferant für eine wachsende Stadt mit vielen Kindern.

²Pferde wurden hauptsächlich im Bergbau als Grubenpferde gebraucht

(Aus: Reif, Heinz: verspätete Stadt S. 495.)

Wortschatz

– Landflucht – Urbanisierung – Invalidität / Invalide – Eingemeindung – Agrarregion – Pacht / Verpachtung – Milieu –

AB2: Die Großstadt Oberhausen

Aufgaben

Bitte Zeilenangaben

1. **Analysiere** die Fotografie (Q3) des Altmarktes in Oberhausen und berücksichtige dabei wie die Gebäude und Menschen das Stadtbild prägen.
2. **Werte** die Daten aus ST1 und ST2 unter Berücksichtigung der Urbanisierung aus. Welche Kriterien zeigen den Prozess der Urbanisierung konkret auf?



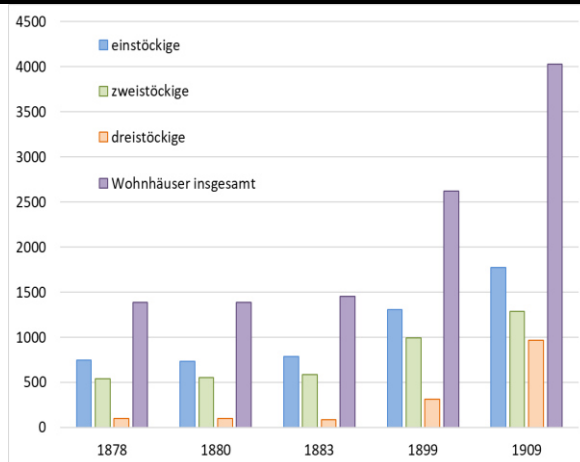
Q3: Fotografie vom Altmarkt in Oberhausen um 1900.

Zusatz: Den ‚Großen Markt‘ gibt es in Oberhausen immer noch. Was verbindest du mit diesem Platz?

Ein Hinweis auf nationale Symbole in Oberhausen ist beispielsweise auf der Fotografie Q1 zu sehen. Es gibt weitere Verbindungen mit dem Nationalstaat und sogar mit dessen Architekten: Fürst Otto von Bismarck.

- „Wie bereits im vorjährigen Berichte aufgeführt, ist von 60 rheinischen Städten beschlossen, dem Fürsten Bismarck aus Anlaß seines 80jährigen Geburtstages einen gemeinsamen Ehrenbürgerbrief zu widmen. Die Ausführung des Briefes wurde dem Direktor des Centralgewerbevereins in Düsseldorf übertragen. Außer dem Umschlage, der in Lederschnitt ausgeführt ist, und dem Ehrenbürgerbriefe, der eine reiche künstlerische Ausstattung erhalten hat, ist für jede der beteiligten 60 Städte ein besonderes Blatt hergestellt. Das Blatt für Oberhausen wurde dem königl. Eisenbahndirektor Böcker hierselbst in Auftrag gegeben, der es verstanden hat, durch die geschmackvolle eigenartige Ausführung des Blattes dieses zu einem der vollendetsten der ganzen Sammlung zu machen.“

(Zit. nach: Verwaltungsbericht der Stadt Oberhausen 1895.)



ST2: Anzahl der Wohnhäuser und der Stockung von 1878-1909
(Aus: Reif: verspätete Stadt S. 493-494.)

AB3: Die Großstadt Oberhausen

Aufgaben

Bitte Zeilenangaben dokumentieren!

1. **Analysiere** die untenstehende Quelle **Q4**. Benenne dabei die Veränderungen und die Abhängigkeiten der Stadt, die der Bürgermeister benennt.
2. **Gib** in einem eigenen Text die Probleme der Stadt **wieder**. Beziehe **ST3**, **ST4** und alle anderen Ergebnisse mit ein. Dein Text könnte einem Lagebericht der Stadt Oberhausen ähnlich sein.

Q4: In dem Verwaltungsbericht der Stadt Oberhausen von 1878 benennt Bürgermeister Schwartz die Veränderungen der wachsenden Stadt.

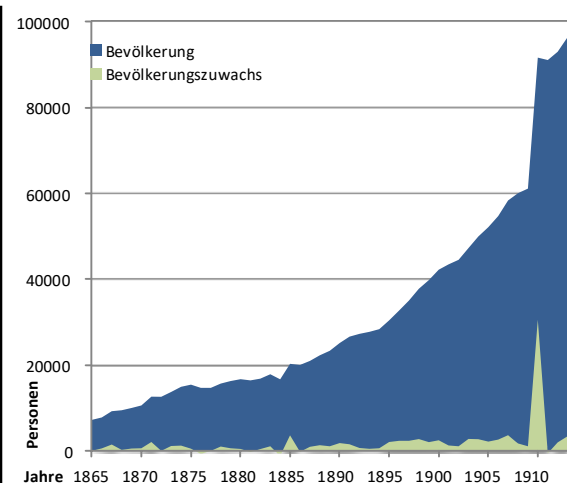
- „Bezüglich der Lage, Ausdehnung, der Grenzen und der Gestaltung des städt. Gebiets kann ich auf die Angaben im Verwaltungsbericht 1876 und 1877 mich beziehen. Gebiets-Veränderungen oder Gränz-Verschiebungen sind nicht vorgekommen, auch nicht betreffs der einschlägigen Pfarrbezirke. In der organisatorischen Entwicklung der städtischen Verhältnisse ist für die betreffende Verwaltungs-Periode die Schöpfung einer geregelten Entwässerung durch die Vollendung des Baus des Nordkanals nach der Ruhr zu verzeichnen, über den unter der Rubrik ‚Canäle‘ des Näheren berichtet wird. Durch die Ausführung dieser Canalisierung in Verbindung mit deren Seiten-Canälen und unter Anschluß der Bahnhöfe, der Zeche Concordia und der Grilloschen Werke ist der Calamität¹ der Bodensenkung und der daraus resultierenden Inundierung² ein Ende gemacht, sie ist heute bei der vorzüglichen Functionierung des Baues als ein überwundener Standpunkt zu betrachten, was um so freudiger zu begrüßen ist, als diese Calamität auch wirthschaftlich schwer auf der Gemeinde lastete. (...)“
- In unserem gewerblichen Betriebe, Bergbau und Kohlehandel, Eisen- und Stahl-Industrie, auf dessen Gedeihen allein die Existenz der Stadt und der Fortschritt ihrer Entwicklung basirt, hat sich während der gegenwärtigen Berichts-Periode ein mehrer Aufschwung vollzogen. Dem Absatz der Kohlen wurden allerdings durch den anfänglich so selten niedrigen Wasserstand und demnächst durch die Ueberflutungen herbeigeführten traurigen Berheerungen³ nur zum geringen Theil durch die Fluthen der Emscher betroffen worden zu sein. Die Eisen- und Stahl-Industrie zeigte im Vergleich zu den vorhergegangenen Jahren eine ziemlich belebte Stimmung, die Preise der Fabrikate blieben steigend und wenn auch die Löhne selbst nicht dauernde Erhöhung erfuhren, so wurden doch die Verhältnisse der Arbeiter durch Mehr-Arbeit und Ueberschichten gefördert, die Besserung der Verhältnisse überhaupt aber thut sich dadurch kund, daß die Werke wieder beitragsfähig zu den Communallasten sich erweisen. Möge dieser Aufschwung ein dauernder bleiben. (...)“

¹ Calamität: Eine schlimme, missliche Situation; hier: schädlicher Effekt der Bodensenkung

² Inundierung: Natürliche Überflutung verursacht zum Beispiel durch den Grundwasserspiegel oder durch Flüsse

³ Berheerungen: Schäden, schlimme Folgen

ST3: Die Entwicklung der Bevölkerung Oberhausens von 1865-1911.



Infobox:

Die Grafik **ST3** zeigt die Bevölkerungsentwicklung in Oberhausen. Klar erkennbar ist der starke Anstieg der Bevölkerung im Jahr 1910. Dies lag an der Eingemeindung verschiedener Stadtteile zur Stadt Oberhausen. Diese Entwicklung lässt sich auch bei anderen Städten im Ruhrgebiet wie zum Beispiel Essen beobachten.
(Aus: Reif, Heinz: verspätete Stadt S. 480-481.)

ST4: Das Bevölkerungswachstum durch Geburt und Zuwanderung der jährlichen Durchschnittsbevölkerung. Angaben in Promille ‰ (0,001)

Zeitphase	Wanderungs-gewinn	Geburten-überschuss	Bevölkerungs-wachstum
1874-1877	- 22,3 ‰	33,9 ‰	11,6 ‰
1878-1888	47,1 ‰	22,6 ‰	69,7 ‰
1889-1907	48,3 ‰	25,8 ‰	74,1 ‰
1908-1911	- 8,5 ‰	27,2 ‰	18,7 ‰
1874-1911	29,1 ‰	26,3 ‰	55,4 ‰

(Aus: Reif, Heinz: verspätete Stadt S. 482.)

Umwelt und Umweltschutz

Zu Beginn der Thematik beschrieben Levin Schücking und Wilhelm Schäfer die Veränderung ihrer Umwelt. Die Eingriffe in die Umwelt waren in Oberhausen sehr groß – wie in vielen Industriestädten des Ruhrgebietes.

Wirtschaftliche Entwicklung ging vor Umweltschutz und eine schöne Stadt und Umwelt, sodass Umweltschäden in Kauf genommen wurden.

Von „trauriger Öde“ oder einer „Höllengegend“ ist in den Verwaltungsberichten keine Rede: Die Stadtverwaltung und die Industrie haben zu dieser Zeit keine Rücksicht auf die Natur und Umwelt genommen.

Die harte Realität der ArbeiterInnen

AB1: Das harte Leben der ArbeiterInnen und ihre Chancen

Aufgaben:

Bitte Zeilenangaben dokumentieren!

1. **Arbeite** die wichtigsten Informationen aus dem VT1 heraus.
2. **Erkläre** mithilfe des VT1 das Schaubild SB1 deinem Partner oder deiner Partnerin.

Zusatz: Recherchiere mit dem **WebTipp** zur ‚Steinkohle‘ wie die Arbeitsbedingungen unter Tage waren.

VT1: Das Arbeitermilieu und seine Lebensbedingungen

Obwohl Oberhausen noch in den 1840er Jahren sehr landwirtschaftlich geprägt war, gab es in den Folgejahren kaum noch LandarbeiterInnen und BäuerInnen. Die Mehrheit der Arbeiterschaft zog in die Stadt und bildete nun die Gruppen der ungelerten und angelernten ArbeiterInnen. Wenn eine ungelerte Arbeitskraft Erfahrung in einem Beruf sammelte, war sie für einen Betrieb wertvoll, obwohl sie keine Lehre absolvierte – Berufserfahrung ging vor schriftlich nachgewiesener Qualifikation. Die Zahl der gelernten ArbeiterInnen stieg in den folgenden Jahren an, da mit der fortschreitenden Technisierung die Kinder der ersten ArbeiterInnen eine Lehre machten und sich davon einen gesellschaftlichen Aufstieg erhofften. Dazu zählten auch viele HandwerkerInnen wie zum Beispiel PorzellandreherInnen, die durch die höheren Fabriklohne das Land verließen und in die Stadt zogen, um in der Fabrik zu arbeiten. Dieser Prozess wird als ‚Landflucht‘ bezeichnet. So kamen ungelerte und gelernte ArbeiterInnen in den Fabriken und den Eisenbahnreparaturstätten in der Innenstadt von Oberhausen zusammen. Dabei kam es nicht zu einer Ausgrenzung der ungelerten Arbeiterschaft, sondern das Gegenteil passierte: Alle ArbeiterInnen betrachteten sich sehr selbstbewusst als eine Gesellschaftsschicht, die sich gegenseitig zu helfen wusste. Viel wichtiger als eine Lehre war um 1900 ein robuster Körper und Anpassungsvermögen, um die schwere Arbeit zu erledigen. Es bestand sogar für jede ungelerte Arbeitskraft die Möglichkeit, durch jahrelange Praxis und bewährtes Arbeiten in einem Betrieb die gleiche Position einzunehmen, wie eine ‚gelernte‘ ArbeiterIn. Durch die harte und gefährliche Arbeit war Vertrauen wichtig, sodass die Arbeiterschaft immer enger zusammenrückte.

Der Traum vom sozialen Aufstieg

Die Bindung zum Arbeitsplatz war für ArbeiterInnen und Unternehmer gleichermaßen wichtig. Jede Arbeiterfamilie konnte sich einen Namen machen und durch Beziehungen zum Unternehmen seine Kinder und Enkelkinder in dem Betrieb bekannt machen. Die Kinder der StammarbeiterInnen wurden somit begünstigt und die Betriebsbindung und Sesshaftigkeit galten schnell als Garantien für beruflichen Erfolg und sozialen Aufstieg. Die Unternehmer hingegen erhielten zuverlässige und eingearbeitete ArbeitnehmerInnen. Vor allem die begehrten Werkwohnungen waren ein Zeichen für Wohlstand. Der Aufstieg zur StammarbeiterIn oder sogar Handwerksmeister dauerte über ein oder zwei Generationen. Auch die Bezahlung war nicht viel besser, als die anderen Arbeitskräfte. So kann die Position der Stammarbeiter-schaft vor allem als Statussymbol gesehen werden. Aus entfernten Regionen hinzugezogene und sogenannte ‚fluktuierende‘ ArbeiterInnen waren den StammarbeiterInnen unterlegen und es kam durchaus zu einer sozialen Abgrenzung und Konflikten. Da sie keine Festanstellung bekamen und meist das Unternehmen wechseln mussten, hatten sie keine Möglichkeit, sich in einen Betrieb einzuarbeiten. Eine Konkurrenz zwischen wechselnden ArbeiterInnen und der Stammarbeiterschaft kam gelegentlich vor.

Der Traum der einfachen Arbeiterschaft

Lebensort:



Arbeiten:



Wohnen:



Status in der Gesellschaft:



SB1: Idealer Aufstieg in der Gesellschaft: Für viele ArbeiterInnen ein Traum.

Die Arbeitsmigration und ihre Folgen

Eine Fernzuwanderung aus dem Osten des Deutschen Reiches wie Schlesien gab es schon vor 1880. Diese Menschen waren meist ländliches und nicht städtisches Leben und Fabrikarbeit gewohnt. Im Gegensatz zum Großteil anderer Bevölkerungsgruppen, waren die ArbeitsmigrantInnen katholisch und fremdsprachig. Das sorgte für Probleme und Anpassungsschwierigkeiten. Durch die Probleme wurden sie viel häufiger entlassen und mussten den Betrieb wechseln. Sie zählten auch zu der ‚fluktuierenden‘ Arbeiterschaft. Das hatte zur Folge, dass sie meistens einfachste, aber körperlich sehr anspruchsvolle und gefährliche Tätigkeiten ausübten. Eine Integration in die Gesellschaft fand kaum statt und führte zu Ausgrenzung und Benachteiligungen.

Die immer präsente Armut

Es war einem Teil der besser gestellten Arbeiterschaft zumindest möglich, ein gewisses Maß an Wohlstand aufzubauen. Die Arbeit und die Berufe waren dennoch körperlich sehr anstrengend und führten trotz mancher sozialen Absicherung zu großen Problemen und Lebenskrisen: Unfälle auf der Arbeit und Invalidität sowie altersbedingter Ausfall. Alkoholprobleme, Kurzarbeit und Lohnkürzungen wegen einer schlechten Wirtschaftslage führten zu familiären Problemen und Scheidungen. Schließlich fielen ältere Witwen in die Armut ab. Kinderarbeit und das enge Zusammenleben trugen ihren Teil zu negativen Lebensverhältnissen bei. Es ist deshalb nicht verwunderlich, dass 90% der Oberhausener Armenunterstützung an die Arbeiterschaft ging. Der Traum, dass es den Kindern einmal besser gehen würde, zerschellte oftmals an der harten Realität. Die Angst vor der Armut war jedem aus der Arbeiterschaft – gelernt oder ungelert, aus der Stadt oder vom Land – präsent. Im Ruhrgebiet und damit auch in Oberhausen lässt sich die Arbeiterschaft wesentlich stärker zur Unterschicht zuordnen, als in anderen Regionen des Deutschen Reiches. Der rußverschmierte Arbeiter des Ruhrgebietes wurde so zu einem Symbol der Armut.

(WebTipp: <https://www.planet-wissen.de/technik/energie/steinkohlebergbau>)

Wortschatz

– Landflucht – Arbeiterschaft – sozialer Aufstieg – Statussymbol – soziale Abgrenzung – Invalidität – Armut – Sozialversicherung –

AB2: ArbeiterInnen und Unternehmer

Aufgaben:

Bitte Zeilenangaben dokumentieren!

1. **Beschreibe** die Beziehung zwischen ArbeiterInnen und Unternehmer mit dem Darstellungstext des Historikers Friedrich Zunkel.
2. Formuliere einen eigenen kleinen Text (Sachtext oder Tagebucheintrag) zum Thema Arbeitsbedingungen von ArbeiterInnen, indem du die zentralen Aussagen des Historikers Diethelm Blecking **wiedergibst**. Beziehe auch deine Ergebnisse von *Aufgabe 1* mit ein.

Zusatz: Gibt es heute noch ähnliche Arbeitsbedingungen? **Recherchiere** über Arbeitsbedingungen z.B. in der Bekleidungs- oder Fleischindustrie.

D1: Der deutsche Wirtschafts- und Sozialhistoriker Friedrich Zunkel (1925-2010) schreibt über die Beziehung zwischen ArbeiterInnen und Unternehmer Folgendes:

„Das Schlagwort vom „Herr im Hause“ kennzeichnete den Anspruch der Bergbauunternehmer, über ihre Werke frei und ungebunden zu verfügen, das Verlangen der Arbeiter auf Gehör abzulehnen und autoritär über die Berechtigung ihrer Forderungen zu entscheiden. Die wirtschaftliche Gleichberechtigung verweigerten sie und die von ihnen gebildeten Interessensverbände vor allem auch den sozialistischen und

- 5 christlichen Gewerkschaften, durch die sie ihre Herrschaft in den Betrieben und die wirtschaftliche Blüte des Bergbaus bedroht sahen. Als Friedrich Hammacher, der Vorsitzende des ersten Bergbauunternehmerverbandes¹ im Ruhrgebiet, nach dem großen Bergarbeiterstreik von 1889 die Arbeitgeber ermahnte, mit den Arbeitern gleichberechtigt zu verhandeln, wurde er nicht wiedergewählt. [...]“

¹ Bergbauunternehmerverband: Ein Zusammenschluss von Unternehmen, welche die Interessen der Unternehmer in der Gesellschaft und der Politik vertreten.

(Zit. nach: Oberschewen, Klaus: Arbeiterkämpfe um Lohn und Lebenszeit. Streiks und Auseinandersetzungen in Oberhausen 1872 bis 1912, in: Dellwig Magnus; Langer, Peter: Oberhausen. Eine Stadtgeschichte im Ruhrgebiet, Bd. 2 Oberhausen im Industriezeitalter, Münster 2012, S. 294.)

D2: Der Historiker Diethelm Blecking schreibt in dem Artikel ‚Kampf um die Zeit‘ über die Arbeitsbedingungen von Bergarbeitern.

„Der Kampf der Bergleute mit den Zechenleitungen und Grubenbesitzern ist bis zum Ersten Weltkrieg immer ein Kampf um die Zeit gewesen. [...] In den Bergwerken gewann die Auseinandersetzung auf diesem Feld an Schärfe, weil die Zechenleitungen durch die Terminierung der Seilfahrten¹ ein Druckmittel besaßen, die Bergarbeiter zur Verlängerung ihrer Schicht zu zwingen. Wenn es den Arbeitern in den ersten englischen

- 5 Textilfabriken verboten war, eine Uhr zu tragen, damit sie die Einhaltung der vertragsmäßigen Arbeitszeit nicht kontrollieren konnten, so war der Druck und die Disziplinierung der Bergarbeiter über die Kontrolle der Seilfahrten entschieden effektiver und unerträglicher. Verlängerung der Schichtzeit und Übersichten konnten auf diese Art gegen den Willen der Bergarbeiter durchgesetzt werden. Auf dem Hintergrund der Tatsache, daß die Zechenleitungen in der Regel erhöhte Nachfrage nach Kohle nicht durch Neueinstellungen,
- 10 sondern durch längere Arbeitszeit auffingen, führte dieses System zu einer übergroßen Belastung der Arbeiter, die Widerstand provozierte. [...] Erst der große Bergarbeiterstreik von 1889 hat die Unternehmer dazu gezwungen, von der willkürlichen Schichtregelung Abstand zu nehmen. Allerdings beharrten die Zechenleitungen weiter auf der achtstündigen Schicht „vor Ort“. Markenkontrolle², Materialempfang, Seilfahrt und andere Wege führten in den großen Tiefbauanlagen des Ruhrreviers dazu, daß eine
- 15 Achtstundenschicht „vor Ort“ in der Regel eine zehnstündige Verweildauer in der Zeche bedeutete. Der Kampf wurde auch auf dieser Ebene erbittert geführt. Forderungen, die Seilfahrt innerhalb der Achtstundenschicht zu absolvieren, wurden in den großen Auseinandersetzungen von 1889, 1905 und 1912 immer wieder erhoben. Zu einer Vereinbarung der Bergarbeiterverbände mit dem Zechenverband, die diese Frage im Sinne der Bergarbeiter löste, kam erst im November 1918 unter dem Druck der Revolution.“

¹Seilfahrten: Die Arbeiter mussten mit einem Seillift oder einem offenen Aufzug in die Tiefe der Bergwerksgrube gefahren werden.

²Markenkontrolle: Jeder Arbeiter besaß eine Arbeitsmarke. Die Arbeitsmarke war eine Art Ausweis, um zu der Arbeitsstelle zugelassen zu werden. Insofern war es auch ein Kontrollinstrument der Unternehmer.

(Zit. nach: Oberschewen, Klaus: Arbeiterkämpfe um Lohn und Lebenszeit. Streiks und Auseinandersetzungen in Oberhausen 1872 bis 1912, in: Dellwig, Magnus; Langer, Peter: Oberhausen. Eine Stadtgeschichte im Ruhrgebiet, Bd. 2 Oberhausen im Industriezeitalter, Münster 2012, S. 293.)

AB3: Das harte Leben der Arbeiterschaft und ihre Arbeitsbedingungen

Aufgaben:

Bitte Zeilenangaben dokumentieren!

1. **Analysiere** die Textquelle **Q1**, indem du
 - I. die äußeren Merkmale der Quelle **benennst**.
 - II. die Nebenwirkungen der Arbeit, die der Arzt nennt, stichpunktartig **herausarbeitest**.
 - III. **Gestalte** einen kurzen Tagebucheintrag eines Arbeiters oder einer Arbeiterin an einem normalen Arbeitstag in der Fabrik. Beachte dabei welche Gefühle, Sorgen und Hoffnungen die Arbeiter gehabt haben könnten.
2. **Begründe** mit **Q2**, **ST1** und **ST2** warum von einer Benachteiligung der ArbeiterInnen bei den Arbeitsbedingungen und dem Arbeitslohn gesprochen werden kann.

Q1: Bericht eines Arztes über die Arbeitsbedingungen in den Fabriken.

„Es ist kein schöner, kein erheiternder Anblick, die Arbeitermassen so zu betrachten, wenn sie von ihrer Tätigkeit kommen, die e Männer mit den rußigen¹ Gesichtern und abgetragenen, schmierigen Kitteln, die bleichen Weiber² in ihren dürrtigen Kleidern, man sieht ihnen das Ungesunde, die harte, drückende Ausnutzung, der Kräfte und das geistig Abstumpfende ihres Berufes an. [...] Die Arbeitszeit ist lang mit ganz unzureichenden, zu klein bemessenen Unterbrechungen, und dazu kommt, dass die Arbeit zum größten Teil äußerst einförmig und gleichmäßig ist, häufig den Körper in eine bestimmte, andauernde Haltung zwingt, die leicht zur Ermüdung führt und gesundheitsschädlich wirkt. [...] Die Arbeit in den Fabrikräumen ist aus dem Grunde schon der Gesundheit nicht zuträglich, weil sie in geschlossenen, überfüllten, ungenügend gelüfteten Werkstätten stattfindet, und eine ausreichende und ausgleichende Bewegung in frischer Luft mangelt. [...] So arbeiten sie einen Tag wie den anderen von früh bis abends, jahrein jahraus, immer wieder dasselbe in denselben Räumen auf demselben Fleck. Eine Hoffnung, dass sie mit der Zeit durch Ausdauer und Anstrengung vorwärts streben könnten, giebt es nicht. [...]“

¹ Ruß ist ein schwarzes Pulver, dass aus Kohlenstoff besteht. Bei Einatmung kann es zu schweren Lungenkrankheiten führen.

² Weiber: veraltete Bezeichnung für Frauen aus einer unteren gesellschaftlichen Stellung, heute nicht mehr zeitgemäß und oftmals beleidigend gemeint.

(Zit. nach: Die Not des vierten Standes (von einem Arzte), Leipzig 1894, S. 2 f., in: Ziegler, Dieter: Die industrielle Revolution, Darmstadt 2012, S. 47.)

Steigende Armut in Oberhausen

Q2: Ein Auszug aus dem Verwaltungsbericht 1878 der Stadt Oberhausen von Bürgermeister Schwartz zu Arbeitsbedingungen.

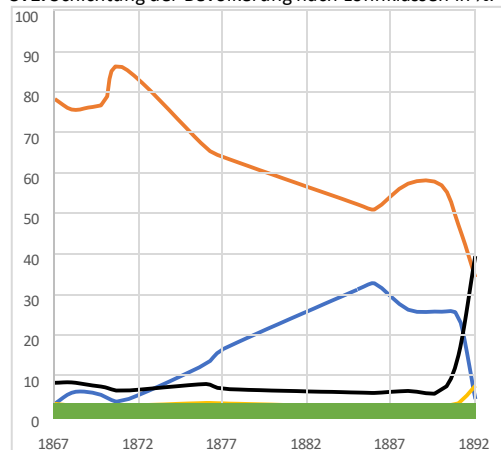
„Die Eisen- und Stahl-Industrie zeigte im Vergleich zu den vorhergegangenen Jahren eine ziemlich belebte Stimmung¹, die Preise der Fabrikate blieben steigend und wenn auch die Löhne selbst nicht dauernde Erhöhung erfuhren, so wurden doch die Verhältnisse der Arbeiter durch Mehr-Arbeit und Ueberschichten gefördert, die Besserung der Verhältnisse überhaupt aber thut sich dadurch kund, daß die Werke wieder beitragsfähig zu den Communallasten² sich erweisen. Möge dieser Aufschwung ein dauernder bleiben.“

¹ belebte Stimmung: Die Auftragslage war gut und der Betrieb hatte Arbeit und gute Einnahmen.

² Communallasten: kommunale Steuern, damit die Stadt Oberhausen Schulen betreiben und Arme versorgen kann.

(Zit. nach: Verwaltungsbericht der Stadt Oberhausen 1878.)

ST1: Schichtung der Bevölkerung nach Lohnklassen in %.



Legende nach Lohnklassen und Lohngrenzen in Mark

blau: Steuerfrei | gelb: 1200-1650
orange: unter 900 | lila: 1650-2400
schwarz: 900-1200 | grün: 2400-3001

(Aus: Reif, Heinz: verspätete Stadt S. 497.)

ST2: Unterschiedliche Jahreslöhne nach Berufen in Mark.

Spitzenverdiener		Durchschnitt	Vermögen	Steuer
Lueg	1896	72.567	636.690	2.966
Ziegler	1903	121.320	524.738	5.073
Concordia Direktor Liebrich	1912	72.000	700.000	O. A.
		1875/76	1896/97	1905
Städtische Beamten				
Hohe Beamte	Bürgermeister	5.500	7.500	12.000
Mittlere BeamInnen	StadtsekretärIn	1.950	2.400-3.600	2.000-4.000
	Büro Gehilfin	840-1.000	1.000-1.900	1.500-2.100
Schichtlöhne (1892/93)				
	Schmied / Schlosser	890-1.155		
	DrahtzieherIn	1.200		
Kesselschmiede Blumberg TagelöhnerIn		825-860		
TagelöhnerIn Druckerei		Männlich 1.035	Weiblich 330	

(Aus: Reif, Heinz: verspätete Stadt S. 498-501.)

Die ‚Soziale Frage‘ lösen – aber wie?

AB4: Zeitgenössische Lösungsansätze zur ‚Sozialen Frage‘

Aufgaben:

Bitte Zeilenangaben dokumentieren!

Arbeite aus dem VT2 und dem Plakat Q3 heraus, mit welchen Mitteln versucht wurde, die ‚Soziale Frage‘ zu lösen. Achte insbesondere bei dem Plakat auf den Verfasser, seine Intention, die AdressatInnen und Gestaltung der Bilder.

Zusatz: Auch heute gibt es in der Bundesrepublik Deutschland Sozialleistungen, die auf den Ideen von Bismarcks Sozialreformen basieren. **Recherchiere**, welche Leistungen es in unserer Gegenwart gibt. Können Menschen heute ihren Alltag damit bewältigen?



Q3: Plakat zur deutschen Sozialversicherung, Berlin 1914. Aus: www.dhm.de/lemo/bestand/objekt/die-deutsche-sozialversicherung-1914

VT2: Ansätze zur Lösung der ‚Sozialen Frage‘

- Die harten Arbeitsbedingungen führten dazu, dass sich ArbeiterInnen solidarisierten und zu Streiks aufriefen. Drei große Streikaktionen in Oberhausen waren die Ursache für ein Umdenken der Unternehmer und des Staates, die Bedingungen der ArbeiterInnen zu verbessern und die ‚Soziale Frage‘ zu lösen.
- Nachdem der Staat zunächst versuchte, die Arbeiterbewegung zu unterdrücken, führte das Deutsche Reich 1883 und 1889 unter dem Reichskanzler Bismarck die Deutsche Sozialversicherung ein. Obwohl die Sozialgesetze die Not der ArbeiterInnen linderten, war es Bismarcks vorrangiges Anliegen, die Arbeiterbewegung zu schwächen. Wie auf dem Plakat Q1 zu sehen, dauerte es Jahrzehnte, bis die Sozialkassen genug Geld hatten, um es den Bedürftigen auch auszuzahlen.

Die Lösung der ‚Sozialen Frage‘ in Oberhausen

- Die Unternehmer waren überzeugt, dass die ArbeiterInnen sich nur mehr anstrengen und fleißiger sein müssten, um ihre prekäre Lage zu verbessern. Durch Streiks und Proteste waren sie aber gezwungen, etwas gegen die Armut zu unternehmen, da ihre Gewinne sonst einbrachen.
- Auch in Oberhausen sorgte der Unternehmer Lueg dafür, dass das Arbeitermilieu in der von ihm gegründeten Siedlung ‚Eisenheim‘ bessere Lebensbedingungen vorfand. Im Jahr 1907, bei dem größten Streik in der Vorweltkriegsgeschichte Oberhausens, forderten die ArbeiterInnen mehr Rechte und bessere Arbeitsbedingungen. Eine Konsequenz aus den sich stetig verschlechternden Lebens- und Arbeitsbedingungen der ArbeiterInnen war die Gründung so genannter Arbeitersiedlungen. Die erste Arbeitersiedlung wurde in Oberhausen vom Unternehmer Lueg selbst gegründet: Die Siedlung Eisenheim.

Wortschatz

– Streik – Arbeiterbewegung – Sozialgesetze – Protest – Hinterbliebenen – prekär – Milieu – Sozialgesetze –

AB5: Die ‚Soziale Frage‘ und ihre Realität in Oberhausen

Aufgaben:

Bitte Zeilenangaben dokumentieren!

1. **Arbeite** die wichtigsten Informationen aus dem VT3 heraus.
2. **Untersuche** den Verwaltungsbericht Q4 nach der Vorstellung über die ArbeiterInnen, die hier deutlich werden.
3. **Gestalte** ein Streitgespräch zwischen einem Arbeiter und einem Unternehmer auf der Grundlage aller Materialien. Halte anschließend das Ergebnis des Streitgespräches fest. Alternativ könnt ihr es vor der Klasse als Rollenspiel aufführen.

Zusatz: Die Siedlung Eisenheim ist die älteste Arbeitersiedlung im Ruhrgebiet. **Recherchiere** mit dem *WebTipp*, wie die Menschen früher in Eisenheim gelebt haben. **WebTipp:** <https://youtu.be/budv-O7syHo>

VT3: Die Siedlung Eisenheim

- Eine eigene Siedlung für ArbeiterInnen und FacharbeiterInnen war lange vor der Gründung Oberhausens geplant. Schon 1836 wollte der Hüttendirektor Wilhelm Lueg neuen Wohnraum schaffen. Dies hatte zwei Gründe: Zum einen sollte die Stadt entlastet werden, da der Wohnraum zunehmend weniger wurde. Zweitens sollten Fachkräfte angelockt werden. Ein ausreichend komfortables und ansehnliches Wohnungsangebot sollte entstehen. Der Bau Eisenheims verzögerte sich jedoch, da die anliegende Gemeinde Osterfeld strickt gegen den Bau einer solchen Siedlung war. Sie befürchtete finanzielle Kosten, wenn Arbeiter krank würden und nicht mehr arbeiten konnten. 1846 setzte sich das Unternehmen durch und die ersten Siedlungen wurden zunächst ohne Genehmigung erbaut – diese wurde später rückwirkend erteilt. Neben den bereits genannten Gründen spekulierten viele große Unternehmen wie die Gutehoffnungshütte auch darauf, die ArbeiterInnen stark an sich zu binden. Durch die nahe gelegenen Wohnungen war es nicht mehr attraktiv, den Arbeitsplatz zu wechseln, sondern treu für ein Unternehmen möglichst ein Leben lang zu arbeiten.

- 20 Wichtig und profitabel für Unternehmen wie die Gutehoffnungshütte war es, dass immer Arbeitskräfte und gut ausgebildete Fachkräfte mit exzellenten Kenntnissen über das Hüttenwesen vorhanden waren. Die Häuser der Siedlung Eisenheim waren so aufgebaut, dass sie den Wünschen der umgebenden Bevölkerung entsprachen. Sie waren Außen mit Backstein verkleidet und zwei Stockwerke hoch. Die Form der Grundfläche war so angelegt, dass es jeweils vier Ausgänge gab. So konnten vier Familien gleichzeitig in einem Haus leben. Diese Kreuzform mit je vier Eingängen ließ zumindest den Eindruck erscheinen, dass jede Familie ein eigenes Haus besaß.

WebTipp:

Die Siedlung Eisenheim wurde durch den Einsatz vieler Menschen als Denkmal erhalten. Genaueres kannst du hier im WebTipp erfahren:

https://industriemuseum.lvr.de/de/die_museen/st_antony/museum_eisenheim/museum_eisenheim.html

Q4: Bürgermeister Schwartz äußert sich im Verwaltungsbericht von 1878 über die ArbeiterInnen.

- „Nach all diesem aber ist leider zu constatiren¹, daß zwar die Stadt in der Seelenzahl fortgeschritten ist bis zu 18.000 Seelen, daß aber damit keineswegs die organisatorische Entwicklung, die finanzielle Situation und der bürgerliche Wohlstand der Vervollkommenung² und Aufbesserung in gleicher Weise entgegenging. Die Zunahme der Bevölkerung besteht einerseits in dem reichen Kindersegen unseres Proletariats³, also aus Seelen, welche jährlich mehr und mehr in die Schulen hineinwachsen und da immer neue Ausgaben verursachen, andererseits aus nicht steuerfähigen Arbeitern. Eine Entlastung von Steuern und eine erhöhte Wohlfahrt resultirt daher vorläufig aus der Zunahme der Bevölkerung keineswegs, Zuzug von Wohlhabenden findet nicht statt, Geschäft und Handwerk kommen mühsam fort, die Bauthätigkeit ruht total, und nur eine dauernde,



Q5: Bürgermeister: Friedrich August Theodor Schwartz

- zuverlässige, solide Wiederaufrichtung der Kohlen- und Eisenindustrie, nicht ein flackerndes, schwankendes Auf- und Niedergehen der Produktion, vermag einen tüchtigen, seßhaften Arbeiterstand zu schaffen, wozu hier Elemente vorhanden, gut angelegt und nicht von sozialdemokratischen Regungen und Reizungen infiziert sind. Von solch' solider Arbeit aber und dem daraus erwachsenen seßhaften Arbeiterstande ist wiederum redliches Geschäft und tüchtiges Handwerk und mit ihm Entwicklung und Fortschritt unserer Gemeinde abhängig. (...)

**Schwartz,
Bürgermeister.“**

¹constatiren: zusammenfassen, schlussfolgern

²Vervollkommenung: Vervollständigung

³Proletariat: Arbeiterschaft

(Aus: Verwaltungsbericht der Stadt Oberhausen 1878.)

WebTipp:

Die Siedlung Eisenheim und viele andere ehemalige Orte der Schwerindustrie sind heute Teil der ‚Route der Industriekultur‘. **Recherchiere** mit dem *WebTipp*, was die ‚Route der Industriekultur‘ ist und welche Angebote die Standorte haben.

WebTipp: <https://www.route-industriekultur.ruhr/>

Themenseite zu Gegenwartsbezügen zum Thema Industrialisierung und Urbanisierung



Abb. 1: Intelligente Robotik und der Mensch arbeiten zusammen.

Aus: <https://www.wzl.rwth-aachen.de/go/id/swqh>

Link des Bundesministeriums für Bildung und Forschung (BMBF):
<https://www.bmbf.de/de/digitale-wirtschaft-und-gesellschaft-148.html>

Die Industrie 4.0 und die so genannte Computerrevolution

Definition: Was ist "Industrie 4.0"?

"Industrie 4.0" ist ein Marketingbegriff, der auch in der Wissenschaftskommunikation verwendet wird, und steht für ein "Zukunftsprojekt" der deutschen Bundesregierung. Die sogenannte vierte 'Industrialisierung' zeichnet sich durch Individualisierung beziehungsweise Hybridisierung der Produkte und die Integration von KundInnen und GeschäftspartnerInnen in die Geschäftsprozesse aus.

Aus: <https://wirtschaftslexikon.gabler.de>

Inwiefern gehen durch die 'Computerrevolution' und die 'Industrie 4.0' Arbeitsplätze verloren? Kostet uns die nächste 'Industrielle Revolution' unsere Zukunft? Sind das überhaupt Revolutionen?

Das Centro in Oberhausen und die 'Neue Mitte'

Die Planungen zur 'Neuen Mitte' Oberhausen und das Centro stehen exemplarisch für den Strukturwandel einer Stadt im Ruhrgebiet. Zugleich ist es eine Thematik, die sehr stark an das Thema Urbanisierung und Umstrukturierung geknüpft ist – Menschen wohnen dort, wo sie arbeiten können und wollen. Sie verändern so den Raum und gestalten damit die Stadt.

Wie erfolgreich ist das Centro aus heutiger Perspektive? Inwiefern ist ein Strukturwandel für Oberhausen gelungen?



Abb. 2: Das Centro Oberhausen als Einkaufsmagnet.

Aus: <https://www.oberhausen.de/de/index/tourismus-freizeit.php>



Abb. 3: Der Oberhausener Hauptbahnhof Gleis 4 und 5 als Museumsbahnsteig.

Aus: <https://industriemuseum.lvr.de>

Mobilität im 21. Jahrhundert – Die Eisenbahn

Die Eisenbahn, das Flugzeug, das Automobil und die Schifffahrt sind allesamt Mittel der Fortbewegung. In einer Zeit des Umweltschutzes ist die Diskussion um eine zukunftsfähige Mobilität sehr aktuell. Der Schienenverkehr soll wieder attraktiver werden, um die Automobile aus den Innenstädten zu bekommen. Die Erfindung aus dem frühen 19. Jahrhundert soll somit unsere Zukunft mitgestalten.

Wie zukunftsfähig ist die Eisenbahn heute? Welche Möglichkeiten der Mobilität haben wir und können wir sie nutzen? Reflektiert euer Nutzungsverhalten im Bezug auf die Mobilität.

Aufgaben

Sucht euch eine der drei Thematiken aus, zu der ihr ein kleines Projekt erarbeitet. Präsentiert zum Abschluss dieses Projektes ein Plakat, das eure Mitschülerinnen und Mitschüler über das Thema aufklärt. Auf dem Plakat stellt ihr das vor, was ihr im Geschichtsunterricht gelernt habt und verbindet es mit einer der drei aktuellen Thematiken. Dieses Plakat könnte auch in eurer Schule ausgestellt werden.

Recherchiert zu diesem Thema die für euch relevanten Informationen.